

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Gründungspreis: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zugsvergleichen oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S.V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,00. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 194

Dienstag, den 23. August 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Französische Greuelthaten in Nordafrika

Raketen gegen Algerier

Marokkaner zu Hunderten niedergemäht — Panzer vernichteten ganze Dörfer

Algier. (Reuter) Neun Dörfer wurden gestern in Algerien von den Franzosen dem Erdboden gleichgemacht, nachdem Frauen und Kinder evakuiert worden waren. Über das Schicksal der Männer wurde nichts bekanntgegeben. Die Franzosen bezeichneten die Dörfer lediglich als „Herde der Rebellion“.

In Aix-les-Bains in Savoyen traf eine französische Regierungsabordnung unter Führung des Ministerpräsidenten Faure zu ersten direkten Gesprächen mit marokkanischen Politikern ein, um eine Lösung des Marokkoproblems am Verhandlungstisch vorzubereiten. Der blutige Sonnabend in Marokko und Algerien, der an das Blutbad von Hanoi im Dezember 1946 erinnerte, unterstreicht die Dringlichkeit dieser Verhandlungen. Die französischen Streitkräfte haben am Montag

gleichzeitig zu einem schweren Gegenangriff gegen die Aufständischen in Marokko und Algerien ausgeholt. Mit Panzern und Düsenjägern traten sie zum Angriff gegen die Berberkrieger an, die am Wochenende das Blutbad unter der europäischen Bevölkerung von Oued Zem angerichtet hatten.

Pariser politische Kreise äußerten sich zu den Aussichten der Verhandlungen mit vorsichtigem Optimismus. Bei allen Gesprächspartnern hat sich vor allem nach

den blutigen Ausschreitungen der letzten Tage, deren Bilanz mehr als tausend Tote sind, die Meinung durchgesetzt, daß jetzt in Marokko unbedingt gehandelt werden müsse. Kreise, die dem französischen Regierungschef nahe stehen, rechnen nicht mit dem Zustandekommen einer wirklich repräsentativen marokkanischen Regierung und erwarten, daß damit der Rücktritt des Sultans und die Einsetzung eines Regentschaftsrats akut werden dürfte.

Panzer schießen Dörfer zusammen

Am Montag ging die Initiative in fast allen Teilen Marokkos und Algeriens auf die französischen Truppen über, die durch die in Flugzeugen herbeigeführten Einheiten aus Frankreich verstärkt worden waren. Bei einem Flugzeugunglück im Verlauf dieser Operationen kam der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Marokko, General Duval, ums Leben. Panzertruppen schossen abgelegene kleine Dörfer zusammen, in denen sich die Angreifer vom Sonnabend und Sonntag auf ihrer Flucht verborgen hatten. Düsenflugzeuge kreisten über den kahlen Berghängen und nahmen die Lager und Befestigungen von Berberkrieger unter Feuer. Kenifra und Oued Zem, wo die größten Ausschreitungen stattfanden, waren gestern Stätten der Verlassenheit. Die Verluste der Marokkaner sollen sehr hoch sein.

Zu Hunderten niedergemäht

Wilde Straßenkämpfe spielten sich gestern in einigen Vierteln und in der Umgebung von Kouribga ab. Französische Luftwaffeneinheiten griffen im Sturzflug mit Maschinengewehren und Raketen die demonstrierende Menge an. Die Maschinengewehre der angreifenden Fremdenlegion mächten die Marokkaner zu Dutzenden und Hunderten nieder.

In Algerien fügten die französischen Einheiten den Aufständischen schwere Verluste zu. Noch am Sonntagabend hatten die Aufständischen plötzlich in einer großangelegten militärischen Operation mehrere Orte angegriffen, in denen sich die Europäer jedoch in Kasernen und Polizeistationen bis zum Eintreffen der Truppen verteidigen konnten. Überall in Marokko und Algerien wurden gestern Waffen an die französischen Bewohner ausgegeben.



„HEIMKEHRER“ IM LAGER FRIEDLAND

Im Grenzdurchgangslager Friedland wurde die Statue „Der Heimkehrer“ vom Heimkehrerverband an das Land Niedersachsen übergeben. Man sieht einen Heimkehrer, der den Stacheldraht niederreißt. Unser Bild zeigt die Übergabe des Denkmals durch den Vorsitzenden des Heimkehrerverbandes in die Obhut der niedersächsischen Landesregierung.

Heißester Tag des Jahres

In Paris und London 35 Grad Wärme — Asphalt wurde weich

Hamburg (dpa). Eine Hitzewelle hat sich über Westeuropa ausgebreitet, und gestern Paris mit 35,2 Grad und London mit 34 bis 35 Grad den heißesten Tag des Jahres beschert. Auch Deutschland kam mit 30 Grad fast an die Rekordtemperaturen des Juli heran.

In Paris ließen es sich auch Erwachsene nicht nehmen, trotz des Badeverbots in der Seine wenigstens die Beine in das Wasser baumeln zu lassen. Drei Amerikaner stürzten sich angezogen in die hohen Wasserfontänen auf der Place de la Concorde. Die Polizei ließ sie verständnisvoll gewähren.

In den Geschäftsstraßen der Ruhrstädte war der Asphalt mittags teilweise so weich, daß die aufgemalten weißen Fahrtrichtungszeichen an den Straßenkreuzungen zerfielen. Viele Einzelhandelsgeschäfte beurlaubten ihr Personal für den heißen Tag, weil der Publikumsverkehr zu gering war.

Auch an der schleswig-holsteinischen Ostküste wurden noch 27,2 Grad gemessen. Bayern hat nach einer mehrwöchigen Schlechtwetterperiode die ersten beständigen Sommertage erhalten. Die meteorologischen Stationen sahen ein Anhalten der Hitze bis mindestens Mitte der Woche voraus.

Hoffmann unter falscher Flagge

Saarbrücken (dpa). Gestern hingen an den Anschlagflächen in Saarbrücken zum ersten Male Plakate der CVP, der Partei Hoffmanns, mit einem schwarz-rot-goldenen Rand. Darauf wurde ein Zitat Dr. Adenauers wiedergegeben, in dem sich der Bundeskanzler für das Saarstatut aussprach.

In Kreisen der deutschen Parteien weist man darauf hin, daß Hoffmann zehn Jahre lang, zuletzt bei der Gründungsversammlung des DSP in Sulzbach, die schwarz-rot-goldenen Farben im Saargebiet verfolgt habe. Wenn er jetzt die

Plakate seiner Partei mit diesen Farben schmücke, zeige das, wie seine Position im Wahlkampf zu bewerten sei.

Atomreaktor für München

München (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer hat an den bayerischen Ministerpräsidenten Höger ein Schreiben gesandt, in dem er die Auffassung der bayerischen Staatsregierung bestätigt, daß geplant ist, in München einen Atomversuchsreaktor für wissenschaftliche Forschungen unter der Leitung von Heisenberg zu errichten.

Der bayerische Ministerpräsident besuchte am Sonntag Heisenberg an seinem Urlaubsort Urfeld. Heisenberg versicherte dabei, er werde alles in seinen Kräften Liegende unternehmen, um das Max-Planck-Institut für Atomforschung und den kleinen Reaktor nach München zu bringen.

Private Zapfstelle

Eine private Zapfstelle für Benzin hat sich ein bisher noch unbekannter an der NATO-Benzinleitung von Zweibrücken nach Bitburg in der Eifel angefertigt. Techniker der NATO fanden jedoch den angeschweißten Wasserkran, womit die Benzin zu erhalten, zunichtegemacht wurden.

Die Fuldaer Bischofskonferenz wird heute vormittag mit einer Andacht in der Bonifatius-Gruft eröffnet.

Bundesfinanzminister Schäffer ist gestern aus seinem Sommerurlaub in den bayerischen Bergen nach Bonn zurückgekehrt.

Ein unbekanntes deutsches Schiff ist einhundert Seemeilen nördlich der niederländischen Küste in Brand geraten. Ein niederländisches Schleppboot ist zur Hilfe ausgefahren.

Bürgermeister von sechs USA-Städten werden Ende August zu einem vierwöchigen Besuch der Bundesrepublik erwartet. Sie sind Gäste der Bundesregierung.

Die Zusammenlegung von 14 000 deutschen Kriegsgräbern in Norwegen auf einige große Soldatenfriedhöfe soll möglichst noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. In den kommenden Monaten sollen etwa tausend Gräber auf einen Friedhof bei Drontheim verlegt werden.

U-Boote unbekannter Nationalität sind wieder vor der schwedischen Küste aufgetaucht. Moskau dementiert energisch, daß es sich bei diesen Booten um sowjetische Fahrzeuge handle.

55 Millionen Bücher amerikanischer Autoren sind bisher der sowjetischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden, wie Radio Moskau mitteilt.

Washingtons Straßenbahnfahrer haben eine Erhöhung ihres Stundenlohns um 15 Cents erreicht. Infolgedessen werden demnächst die Fahrpreise erhöht werden.

Zwei französische Offiziere eines marokkanischen Regiments sind gestern in Saigon verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, einen Anschlag auf eine französische Bar in Saigon geplant zu haben.

Neues Gefecht bei Gaza

Blutiger Zusammenstoß zwischen Ägyptern und Israelis

Kairo (Reuter). An der Grenze des von Ägypten besetzten Gaza-Streifens kam es gestern zu einem Feuerwechsel zwischen der Besatzung eines ägyptischen Stützpunktes und einer motorisierten israelischen Streife. Beide Seiten geben eine unterschiedliche Darstellung des Zwischenfalls und beschuldigen die Gegenseite, zuerst geschossen zu haben.

Nach amtlicher Mitteilung in Kairo sind bei dem Gefecht, das eine Stunde und zwanzig Minuten dauerte, ein ägyptischer Offizier getötet und vier Soldaten verwundet worden. Ein israelischer Sprecher behauptete, die angegriffene israelische Streife habe das Feuer erwidert und einen der ägyptischen Stützpunkte kurze Zeit besetzt. Über Verluste der israelischen Truppen wurde bisher nichts bekannt.

Beobachter der UNO-Waffenstillstandskommission für Palästina haben sich sofort an Ort und Stelle begeben, um den Vorfall zu untersuchen. Seit Aufnahme der ägyptisch-israelischen Verhandlungen im Juni, die eine Entspannung in diesem umstrittenen Gebiet bringen sollen, ist dieses der erste größere Zwischenfall.

1164 Flüchtlinge am Montag

Berlin (dpa). 1164 Flüchtlinge aus der Sowjetzone trafen am Sonntag und Montag in Westberlin ein. Das ist die höchste Zahl von Flüchtlingen, die seit langer Zeit an einem Wochenbeginn registriert wurde. In der vergangenen Woche wurden in Westberlin 3852 Flüchtlinge gezählt, die bisher höchste wöchentliche Flüchtlingszahl dieses Jahres.

Fünf Tote bei Verkehrsunfall

Brüssel (Reuter). Fünf Insassen eines elektrischen Eisenbahnzuges wurden gestern getötet, als der Zug bei Ninove

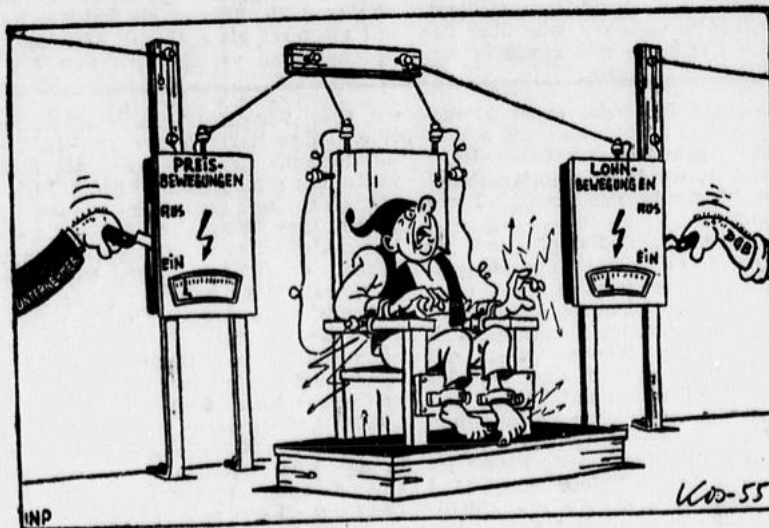
Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung

Das umfangreiche Hochdruckgebiet über Mitteleuropa bleibt wetterbestimmend.

Vorhersage für Dienstag: Bei schwachen östlichen Winden meist heiter, trocken und sehr warm. Höchsttemperaturen nahe 30 Grad.

Weitere Aussichten: Keine Änderung.



Sozialpolitische Hochspannung

Michel: „Die am Hebel sitzen, spüren's wenig, mir aber geht's durch Mark und Bein!“

Dehousse-Vorschlag abgelehnt

Antwort der deutschen Parteien an der Saar an die Europäische Kommission

Saarbrücken. (dpa) Die deutschen Parteien im Saargebiet sagen einstimmig „Nein“ zu dem Vorschlag der Europäischen Kommission, eine ein- bis zweiwöchige Versammlungspause im Abstimmungskampf an der Saar einzuschleiben und anschließend „kontradiktorische“ gemeinsame Versammlungen aller Parteien aufzuheben.

Die Vertreter der deutschen Parteien haben der Europäischen Kommission gestern ihre Antworten überreicht und in einer mündlichen Aussprache begründet. In allen drei Antworten wird mit Nachdruck unterstrichen, daß die Parteien mit der Kommission in der Zielsetzung einig sind, daß der Wahlkampf in ruhiger und sachlicher Form geführt werden soll und daß die Ausschreitungen der letzten zehn Tage zu verurteilen sind. Gleichzeitig haben betont alle drei Parteien, daß der Vor-

schlag der Kommission nicht als ein geeigneter Weg angesehen wird, um dieses Ziel zu erreichen. Alle drei Parteien stellen sich in ihrer Antwort auf den Standpunkt, daß die Demonstrationen der Bevölkerung entscheidend durch das Auftreten Hoffmanns und seinen gewaltigen Polizeischutz in jeder Versammlung provoziert worden seien. Sie weisen darauf hin, daß die Versammlungen der deutschen Parteien stets sachlich und in vollkommener Ordnung verlaufen seien.

Eine Versammlungspause kann nach Ansicht der drei Parteien keine Beruhigung schaffen. Sie würde nur die deutschen Parteien einseitig benachteiligen. Sie seien außerdem sehr problematisch, wenn von vornherein nur Anhänger der verschiedenen Parteien als Teilnehmer zugelassen werden sollten.

Die deutschen Sozialdemokraten an der Saar fordern in ihrer Antwort weiter, daß die europäischen Organisationen des Saargebiets, die den politischen Parteien im Wahlkampf gleichgestellt sind, aus dem Wahlkampf herausgenommen werden. Die DPS verlangt in ihrer Antwort noch vor der Volksabstimmung kurzfristig Neuwahlen zum Landtag.

Verletztes Grundrecht

O. H. D. Der Saarkampf hat in der letzten Woche Formen angenommen, die wohl niemand erwartete. Glücklicherweise hat sich der Sturm jetzt gelegt, so daß ein Eingreifen der Saarkommission sich erübrigt. Aber schon dieses kurze Aufkochen der saarländischen Volksseele hat gezeigt, daß man heute nicht mehr wie in den Zeiten der Kabinettpolitik Völker ohne Rücksicht auf ihre Nationalität verhandeln darf. Die Selbstbestimmung ist ein Grundrecht, das niemand vorenthalten werden darf.

Gegen dieses Grundrecht ist aber bei den deutsch-französischen Abmachungen über die Saar verstoßen worden. Selbst eine holländische Zeitung, das Rotterdam „Algemeen Dagblad“, erkennt dies an, indem es schreibt, daß sich die Saarländer kaum in Freiheit entscheiden könnten. „Sie können nicht für einen Anschluß an Westdeutschland stimmen, und auch nicht für die Errichtung eines selbständigen Saarlandes. Sie können sich nur für eine einstweilen noch papierene Konstruktion entscheiden, die bedeutet, daß die Saar nicht zu Deutschland zurückkehrt.“ Das Blatt stellt dann ausdrücklich fest, daß die Saarländer Deutsche sind, die allerdings nur leben können dank einer engeren wirtschaftlichen Verbindung mit Frankreich.

Ob die letztere Behauptung stimmt, sei dahingestellt. Bekannt ist, daß die Saarkohle ohne den süddeutschen Absatzmarkt die größten Schwierigkeiten hat. Davon abgesehen, sollten jedoch derartige nationalwirtschaftliche Erwägungen in einem Europa der Montanunion keine Rolle mehr spielen. Es handelt sich eben bei dem Saarkampf nicht nur um eine wirtschaftliche, sondern auch um eine politische Frage, um eine Frage der Volksgemeinschaft. Das haben, wie uns scheint, die Schöpfer des Saarkompromisses vergessen. Man hat dieser Tage viel darüber gerätselt, ob die deutschen Parteien an der Saar, entgegen dem Saarabkommen, von Bonn finanziell unterstützt worden sind oder nicht. Vor allem wurde dabei das Gesamtdeutsche Ministerium Kaisers genannt. Wir glauben nicht an einen derartigen Vertragsbruch, denn die Konzeption des Bundeskanzlers geht eindeutig darauf hinaus, das Saarstatut durch die Bevölkerung annehmen zu lassen und hernach mit Hilfe der deutschen Parteien bei den nachfolgenden Landtagswahlen der Regierung Hoffmann das Leben auszublasen. Eine neue Regierung, so rechnet man in Bonn, würde Frankreich gegenüber einen selbständigeren Kurs verfolgen und das Statut für eine engere Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik ausnützen.

Der Gedanke ist, wie man zugeben wird, nicht schlecht. Er hat nur den Fehler, daß diese Konzeption den staatsrechtlichen Verlust des Saargebietes für Deutschland zur Folge hätte. Hiergegen wehren sich die deutschen Parteien an der Saar, ohne allerdings zu bedenken, daß Frankreich auf Grund des Kriegsausganges am längeren Hebel sitzt. Die Politik des „alles oder nichts“, die die deutschen Parteien befolgen, kann deshalb unter Umständen ein zweischneidiges Schwert sein. Frankreich werden allerdings die Ereignisse der vergangenen Woche die Lehre gegeben haben, daß selbst Jahre des Grandval- und Hoffmann-Terrors nicht genügen, um die Saarbevölkerung müde zu machen.

Gegenwärtig stehen sich im Saargebiet die Parteien Gewehr bei Fuß gegenüber. Wie stark aber die Spannung ist, geht daraus hervor, daß der Vorsitzende der Demokratischen Partei Saar, Dr. Schneider, auf die Einladung des belgischen Deputierten, gemeinsam über eine Verschiebung des Abstimmungskampfes zu beraten, klar und eindeutig erklärt hat, daß er es ablehne, sich mit einem Mann wie Hoffmann an einen Tisch zu setzen. Das war deutlich genug.

Konferenz der kleinen Schwierigkeiten

Labyrinth der Stockwerke, Fahrstühle und Gänge – Amerikaner und Ukrainer sprechen in Genf Deutsch

Die Hauptschwierigkeiten der Genfer Atomkonferenz lagen darin, sie überhaupt zustande zu bringen. Das sagen die Fachleute, und alle Konferenzteilnehmer geben ihnen darin recht. Aber die Meisterung dieser fundamentalen Schwierigkeiten schließt nicht aus, daß auf dem Wege der Konferenzteilnehmer und -beobachter im Genfer UNO-Palast noch eine Fülle kleinerer Schwierigkeiten aufgetaucht ist, deren Bewältigung zwar meist keine grundsätzlichen Ost-West-Probleme aufwirft, aber doch gelegentlich erheblichen Verdruss bereitet.

Auf dem Wege der Konferenzteilnehmer... Wenn man auf der Konferenz von Genf spricht, meint man das unentwirrbare Netz von Gängen und Korridoren in den acht Stockwerken des UNO-Palastes, die durch Treppen und an die vierzig Fahrstühle untereinander verbunden sind.

Bei der Opiumbehörde gelandet

Für den Neuling werden sie dadurch besonders erschreckend, daß er nie weiß,

welche Gänge in den von ihm gesuchten Raum des 850zimmrigen Gebäudes führen, ob der von ihm benutzte Fahrstuhl auch nach langer Fahrt Anschluß an den nächsten Lift hat, von dem aus man wieder, wenn man Glück hat, auf den Korridor und in das Zimmer kommt, das man gerade sucht. Da die Wege lang sind, die Sitzungen aber pünktlich beginnen, verzieht der Anfänger manchen Schweißtropfen, bevor er endlich, statt in dem gewünschten

der 21 Konferenzsäle, in den Räumen der zentralen... Opiumbehörde landet.

Deutsch keine Verhandlungssprache

Derartige Schwierigkeiten sind durch die mühsam erkämpfte Erfahrung im Treppensteinen und Fahrstuhlbenutzen zu überwinden. Aber es gibt ernstere. Die Konferenz vereinigt Teilnehmer aus 72 Nationen, aber sie hat nur vier Verhandlungssprachen: Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch, in denen alle Dokumente abgefaßt, alle Referate vorgetragen und alle Pressekonferenzen gehalten werden. Deutsch ist bei der UNO weder Verhandlungs- noch Arbeitssprache und deshalb auch nicht für die Beratungen der Konferenz zugelassen.

Inoffiziell freilich ist das Deutsche auch in den Korridoren und Sälen des UNO-Palastes oft zu hören, selbst wenn keine deutschen Gesprächspartner beteiligt sind. Unmittelbar nach dem Hinweis, daß Deutsch aus den angeführten Gründen nicht als Verhandlungssprache in Frage kommt, sah man einen amerikanischen und einen ukrainischen Wissenschaftler in ein erstes Fachgespräch vertieft an einem Tisch im UNO-Restaurant sitzen. Konferenzsprache hin, Konferenzsprache her, für den Amerikaner, der kein Russisch, und den Ukrainer, der kein Englisch konnte, war Deutsch die einzige dankbar genutzte Verständigungsmöglichkeit.

Musik auf der Atomkonferenz

Nur einen Ort der Stille hat der UNO-Palast für Konferenzteilnehmer eingerichtet, die einmal „abschalten“ und sich auf sich selbst besinnen wollen: im ersten Stock wurde auf Vorschlag des Generalsekretärs der Konferenz, des amerikanischen Professors Whitman, ein Musikzimmer eingerichtet. In bequemen Sesseln lauscht man dort klassischer Musik, die aus einer hervorragenden Übertragungsanlage klingt, und wenn man dort geruhsam entspannt die Augen schließt, versinkt der Lärm der Konferenz weit in der Ferne.

Indische Sperre für Goa-Schiffe

Nehru: Wir sind gegen den Kolonialismus

Neu-Delhi. (IIS) Ministerpräsident Nehru erklärte gestern im indischen Parlament, die Sperre der indischen Häfen gelte nur für portugiesische Schiffe und nur, soweit sie Goa anlaufen. Die Schiffe anderer Nationen würden nicht betroffen. Der Beschluß, die indischen Häfen für alle die portugiesische Kolonie anlaufenden Schiffe zu sperren, sei von der indischen Hafenarbeiter-Gewerkschaft auf eigene Verantwortung gefaßt worden.

Nehru fügte seinen Erklärungen hinzu, der indischen Regierung stehe es frei, Wirtschaftsmaßnahmen gegen Goa zu ergreifen. Sie könne auch andere, sorgfältig erwogene Schritte unternehmen. Nehru wandte sich gegen die Beurteilung der Haltung Indiens in der Goa-Frage durch das Ausland und sagte: Wir sind gegen den Kolonialismus, ganz gleich wo. Es ist unmöglich für uns, die Weiterführung einer Kolonialherrschaft selbst in einem kleinen Teil Indiens zu dulden. Wir sind nicht begierig auf Goa. Das kleine Gebietsteilchen ist für unser großes Land gleichgültig. Aber eine kleine Enklave unter ausländischer Kolonialherrschaft ist eine ganz andere Sache und stellt eine dauernde Beeinträchtigung der Selbstachtung Indiens dar. Es könnte zu einer Gefahrenquelle werden, ganz besonders, wenn ein so reaktionäres Land wie Portugal daran festhält.

„Freundliche Kritik“

Moskau (TASS). Die „freundliche Kritik“, die amerikanische Farmer nach einer Besichtigungsreise durch die Sowjetunion an der sowjetischen Landwirtschaft übten, ist, wie der Moskauer Rundfunk gestern feststellte, „sehr hilfreich“. Der Sprecher erklärte: „Die bloße Tatsache, daß überhaupt Kritik geübt wurde, ist ein Zeichen für die herzliche und gesunde Stimmung, in der die amerikanischen Landwirte ihre Reise machten. Denn der wahre Freund ist nicht derjenige, der immer nur lobt, sondern der, der die Wahrheit spricht.“

Die Amerikaner hatten nach ihrer Besichtigungsreise empfohlen, daß auf den sowjetischen Staatsgütern weniger Verschwendung mit Arbeitskräften getrieben, daß Sorghum (Durra) als Futtermittel angebaut und daß der Kampf gegen die Bodenerosion wirksamer durchgeführt wird. Auch hatten sie vorgeschlagen, in größerem Ausmaß Chemikalien zur Unkrautbekämpfung einzusetzen.

Weibliche türkische Offiziere

Ankara (Korr.). Ein Mädchen in Offiziersanwärter-Uniform nimmt in diesem Jahre erstmals an einer der großen türkischen Truppenparaden teil. Auf Beschluß des Obersten Verteidigungsrates können

türkische Mädchen neuerdings auch die Offizierslaufbahn einschlagen. Indochi Arsan nimmt jetzt als erstes Mädchen an den Kursen der Ankara Kriegsschule teil. Da sich noch mehr junge Türlinnen für die Aufnahme in die Kriegsschule gemeldet haben, wird an die Eröffnung einer besonderen Internatsklasse für Offiziers-Anwärterinnen gedacht.

Neuer YMCA-Präsident

Paris (Korr.). Der Weltrat des Weltbundes der Christlichen Vereine junger Männer (YMCA) hat auf seiner Hundertjahrfeier in Paris den 37jährigen Librier Sherman zum neuen Präsidenten gewählt. An der Pariser Tagung hatten 7000 YMCA-Mitglieder teilgenommen, darunter etwa 600 aus der Bundesrepublik. Der neue Weltpräsident hat in Harvard und an der Pennsylvania-Universität studiert, ist Finanzberater der liberalen Regierung und vertrat sein Land bei der UNO und auf der Konferenz von Bandung.

Heuß mit dem Skizzenbuch

Er durchstreift die Landschaft des Wiesentals

Lörrach (dpa). Bundesaußenminister von Brentano wird voraussichtlich am Donnerstag auf seiner Rückreise von der Münchner Konferenz Lörrach besuchen und den Bundespräsidenten über die Vorbereitungen der Moskareise des Bundeskanzlers unterrichten.

Der Bundespräsident, der zur Zeit bei seinem Sohn in der südbadischen Grenzstadt Lörrach seinen Sommerurlaub verbringt, fuhr gestern auf Einladung des Schweizer Historikers Burckhardt, mit dem er seit langem befreundet ist, zu einem zehntägigen Besuch in die Schweiz.

Bisher hatte der Bundespräsident bei seinem Lörracher Ferientaufenthalt gutes Wetter. Fast täglich streifte er mit seinem Skizzenblock durch die Berglandschaft des Wiesentals und widmete

sich ungestört seinem Hobby, dem Zeichnen. Während seines Lörracher Ferienaufenthaltes, der voraussichtlich bis zum 4. September dauern wird, will Heuß auch an der Fertigstellung seiner Lebenserinnerungen arbeiten. Am 6. September wird der Bundespräsident zu einem Besuch in Berlin erwartet.

200 Opfer der Flut

New York (INS). Die Zahl der Menschenleben, die die Flutkatastrophe im Nordosten der USA gefordert hat, wird in amtlichen amerikanischen Kreisen jetzt auf über 200 geschätzt. Viele Hunderte werden noch vermisst. Gestern morgen war ein langsames Absinken der Fluten festzustellen.

USA-Atomraketen in Japan

Verminderung amerikanischer Infanterie, aber Verstärkung der Artillerie

Tokio. (Reuter) Das amerikanische Oberkommando in Tokio gab gestern bekannt, daß Atomraketen vom Typ „Honest John“ in Japan eingetroffen seien. Zugleich seien ein amerikanisches Artillerieregiment und eine Ordonnanz-Abteilung nach Japan verlegt worden. Die Raketen- und Artillerieeinheiten werden den amerikanischen Landstreitkräften in Japan eingegliedert werden.

Die in Ostasien stationierten amerikanischen Streitkräfte verfügen jetzt über Geschütze, die Geschosse mit atomarer Ex-

plosivladung abschießen können – diese sind auf Okinawa stationiert – und über die Honest-John-Raketen. Die Artilleriestärke der USA-Streitkräfte ist erhöht worden, um die zahlenmäßige Verringerung der dort stationierten amerikanischen Infanterie auszugleichen.

In Japan besteht eine weit verbreitete Opposition dagegen, daß die Amerikaner atomare Waffen in Japan lagern. Wie es heißt, können die Raketen sowohl mit atomarer als auch mit herkömmlicher Sprengladung versehen werden.

Die Meinung der anderen

Marokko

Figaro

Die Konferenz von Aix-les-Bains stellt eine große Hoffnung dar. Meinungsverschiedenheiten innerhalb der französischen Regierung würden im jetzigen Augenblick, wo sie eröffnet wird, zu einem Verbrechen werden. Das afrikanische Problem bietet sich von jetzt ab als ein Ganzes dar. Frankreich kann und muß es lösen und dabei der gegenwärtigen Lage Rechnung tragen.

Aurore

Die Anhänger Ben Jussufs haben gemordet, geplündert und brandgestiftet und dabei immer wieder den Namen des abgesetzten Herrschers gerufen. Aber man weiß sehr wohl, daß sich im Gebiet von Constantine, wo gleichzeitig der Aufstand emporschnallte, keine Thronfrage stellt. In Wirklichkeit sind diese Anschläge zu einer „Sizilianischen Vesper“ das Ergebnis eines wilden Hatzfeldzugs, wirksam orchestriert von denjenigen Persönlichkeiten, deren erklärtes Ziel es ist, die Franzosen aus ganz Nordafrika zu verjagen.

Römischer „Tempo“

Die französischen Regierungsmitglieder, die seit gestern in Aix-les-Bains mit den marokkanischen Würdenträgern konferieren, stehen vor einer Aufgabe, die alles andere als leicht ist. Die logischste Lösung wäre die Rückkehr Mohammeds V. auf den Thron. Er käme als Sieger aus seinem Kampf, wäre aber vielleicht angesichts der harten Erfahrungen des Exils zu kluger Mäßigung geneigt. Die Franzosen sind jedoch in ihrer Politik der Feindseligkeit gegen den rechtmäßigen Herrscher in unüberlegter Art zu weit vorgepöhl. Der Stolz hindert sie daran, ein vollständiges „Mea culpa“ auszusprechen. Aber das Blut, das die Straßen von Rabat, von Casablanca, von Oued Zem und von Kenitra bedeckt, ist eine furchtbare Mahnung, der sich die Männer von Paris nicht entziehen können.

Manchester Guardian

Marokko hat eine Tradition der Gewalttätigkeit. Es mag einige Zeit dauern, bis die Spannung, die sich in den letzten Jahren entwickelt hat, erschöpft ist. Es sieht sogar so aus, als ob sie nicht mehr unter der Kontrolle der zentralen Nationalisten sei. In dieser Lage wird die Regierung Faure zweifellos erneut gedrängt werden, eine politische Regelung zurückzustellen, bis die Ordnung wiederhergestellt ist. Diesem Ratsschlag ist zeitweise in der Vergangenheit gefolgt worden. Er hat sich nicht bewährt, denn die Ordnung ist nicht wiederhergestellt worden.

New York Times

Da die Vereinigten Staaten in Marokko lebenswichtige Stützpunkte haben, in denen Tausende von amerikanischen Soldaten stationiert sind, können wir nur hoffen, daß die französischen Schutzmaßnahmen einen ebenso großen Erfolg haben werden wie die konstruktiven Maßnahmen. Aber die heutigen Verhandlungen (in Frankreich) befassen sich nicht mit Algerien, das nach dem Gesetz ein Teil Frankreichs ist, wo die Regierung keine nationalistischen Bewegungen dulden will, wo die Gewalttätigkeit am schlimmsten ist und die Zahl der Todesopfer am höchsten ist. Man muß abwarten, ob die Lage dort innerhalb des starren Rahmens der französischen Union gelöst werden kann, oder ob eine elastischere Form wie etwa ein französisches Commonwealth autonomer Länder erforderlich werden wird, um Nordafrika der freien Welt zu erhalten.

Neue USA-Flugrekorde

Austin, (Texas) Zehn amerikanische Düsenjäger flogen am Mittwoch ohne Zwischenlandung von Großbritannien nach Texas und stellten damit zwei neue Weltrekorde auf. Sie stellten einen Geschwindigkeitsweltrekord auf dieser Strecke und einen Weltrekord für Nonstop-Flug im Verband auf. Die Maschinen legten die 8200 Kilometer in 10 Stunden 48 Minuten zurück. Eine Stunde davon wurde für das Auftanken in der Luft benötigt.

Weitere Todesopfer

Casablanca, (AFP) Bei neuen Zwischenfällen im Araberviertel von Casablanca kamen in der Nacht zum Donnerstag vier Marokkaner ums Leben. Sieben Menschen wurden verletzt, darunter ein Europäer, der in seinem Wagen mit Stein beworfen wurde.

Susanne Riemer

LIEBESROMAN VON ROLF BRANDT

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(16. Fortsetzung)

Sie lehnte sich in ihre Ecke zurück und schloß die Augen.

Christian Basse schwieg, und in seinem Leben, das den Shores und den Kuxen gewidmet war und in das er, weil das in Hamburg gut war, einen Rennstall eingeschaltet hatte und hier und da eine Frau, kam der Augenblick, da etwas berührt wurde, wovon er bisher überhaupt nichts gewußt hatte: das Herz. Christian Basse verliebte sich, und das war sein Unglück.

Christian Basse sagte nach einer langen Pause, er sah jetzt schon die Lichter von Putbus wie Glühwürmchen in der Dunkelheit aufschimmern: „Sie müssen nicht glauben, daß ich ein Abenteuer suche oder ein Abenteuer bin. Schenken Sie mir Vertrauen! Schenken Sie mir diesen Abend! Ich will mich selbst dabei ganz hintenansetzen. Aber ich glaube, Sie brauchen heute einen Menschen, ebenso wie ich ihn brauche. Bilden wir uns ein, wir wanderten beide, und Regen und Sturm hätten uns überrascht. Treten wir zusammen für eine Stunde in eine Hütte.“

Jetzt lächelte Susanne und reichte ihrem Nachbarn die Hand: „Also unter einem Baum, Herr Basse. Die vier Wände... Also, wo soll der Baum stehen?“

„Eine kleine Weinstube in Putbus, wenn es Ihnen recht ist?“

„Es ist mir nicht recht. Ich werde die Folgen tragen müssen und nicht Sie. Aber schön, sagen Sie diesem Wagenlenker, wohin er uns bringen soll.“ Dann überlegte sie ihre Lage noch einmal und sagte

sehr ruhig zu Herrn Basse: „Sie müssen Herrn Klix, der diesen Wagen führt, zum Bahnhof fahren lassen. Und dann werde ich ihm sagen, daß er nach Hause fahren kann, und Sie müssen dann, zu einer nicht sehr späten Stunde, bitte für ein Auto sorgen, das mich zum Gut fährt.“ Sie war entschlossen, wenn Herr Basse noch in diesem Augenblick eine falsche Bewegung machen oder einen falschen Ton anschlagen sollte, die ganze Bekanntschaft zu beenden und auf das bißchen Wärme, das aus seinen Worten geströmt hatte, zu verzichten. Man muß sich daran gewöhnen, kalt zu leben, überlegte sie. Die Wärme scheint für die da zu sein, die aus beglückten Häusern kommen. Dabei fiel ihr aber das Gesicht von Sophie von Langbein ein, und sie dachte: Ach, daran scheint es auch nicht zu liegen. Es ist sehr kompliziert!

Christian Basse wußte, daß man Erreichtes niemals durch Torheit gefährden soll. Er fand die Aussicht, mit dieser reizenden Frau, die ihm da in Saßnitz über den Weg gelassen war, einen Abend zu verbringen nach einem Tag, den man keinem Hund gönnen wollte, sehr tröstlich. Man muß sich nicht leichtsinnigerweise seines Trostes berauben.

Er sagte daher artig und zurückhaltend: „Sie haben vollkommen recht! Wir fahren, so wie Sie bestimmt haben, zum Bahnhof. Wir gehen hinein nachdem Sie den Wagen entlassen haben, und dann gehen wir zu Fuß noch auf ein Stündchen plaudern und, hoffentlich nehmen Sie mir das nicht übel,

ordentlich essen. Ich habe einen Mordshunger!“

„Ich auch“, sagte Susanne. „Für das Auto werde ich selbstverständlich sorgen, ich glaube, das kann ich Ihnen garantieren.“

„In Ordnung, Herr Basse“, und sie merkte plötzlich, daß sie seit den Morgenstunden nichts gegessen hatte.

In dem Raum, in den sie traten, war jene Luft, die wohl nun überhaupt ausgestorben ist. Die Wände waren mit Eichenholz braun verschalt, über den Tisch schwebten Lampen mit bunten Tischienschirmen, die Tischtücher glänzten, und auf den Eichenborden über den Tischen waren schöne alte Krüge aufgebaut. Der Boden war mit dickem Velour belegt. Und dann war diese Luft da, die nur entstehen konnte, weil viele, viele Jahre in diesem Raum guter Rotwein getrunken und gute Havannas geraucht worden waren, weil nur der Geruch erstklassiger Butter sich in ihm hatte verflüchtigen können, und weil Herr Grünes als Spezialist zum Nachtisch auf versilberten Schalen Bratäpfel servieren ließ, die mit Rum begossen und dann angezündet wurden. Herr Grünes pflegte auch zu sagen, daß es solche Lokale wie das seine, eigentlich nur in Paris gäbe, wo er in seiner Jugendzeit gelernt hatte, wie man den Gästen das harte Leben sanfter machte.

Christian Basse war hier bekannt, Herr Grünes trat an seinen Tisch und begann ein sachliches Gespräch: „Wenn die Herrschaften ein wenig Zeit haben, lasse ich eine Chartreuse mit Rebhühnern fertigmachen. Es ist alles dazu da, und es würde mir ein Vergnügen sein, selbst die letzte Hand anzulegen. Herr Basse, weil ich weiß, daß eine Chartreuse zu Ihren Lieblingsgerichten gehört.“

„Ausgezeichnet!“, sagte Herr Basse. „Aber Herr Grünes, soviel ich weiß, muß eine Chartreuse eine Stunde im Wasserbad kochen. Inzwischen sind wir verhungert, ihren Wunsch treffen – „zunächst

ein paar Vorgerichte heranzufahren lassen. Nein, lieber Herr Grünes, zunächst“ – er sah Susanne fast sorgenvoll an, denn er wollte mit seinem Menü nicht aufdringlich erscheinen und auf der anderen Seite genau ihren Wunsch treffen – „zunächst Ihre kleine berühmte Schwedenplatte. Vorher eine Tasse heiße Hühnerbrühe, nicht wahr?“ Er wandte sich an Susanne. „Danach wäre uns am meisten zumute. Dann diese netten Sachen und dann etwas Solides, Einfaches, Urtümliches, ein Chateaubriand. Dann Ihre berühmten Äpfel und etwas Käse. Schluß, aus!“

Herr Grünes verneigte sich leicht, warf einen Blick auf Susanne und verschwand in der Küche. Neues Gesicht dachte er, schwer unterzubringen! Die Neue von Langbeins kann es nicht sein. Sie hat so etwas in der Haltung, vielleicht verspäteter Vogel von Saßnitz. Merkwürdig, wo der Basse jetzt abends um acht Uhr in Putbus so etwas auftritt! Nein, nicht möglich, muß eine ältere Bekanntschaft sein, und er gab dem Küchenchef Anweisungen, ein ausgezeichnetes Abendessen zusammenzustellen.

Als der alte Oberkellner das Chateaubriand auf den Tisch stellte, sagte Christian Basse: „Der Erfinder dieser Art von Beefsteak, Vicome de Chateaubriand, war ein sehr interessanter Mann, ein Schriftsteller und ein Diplomat. Ein Schriftsteller, der Bücher geschrieben hat, die mit denen Goethes verglichen wurden, und ein Diplomat, der wohl über sämtliche Orden, goldene und silberne Vliese seiner Zeit verfügte. Er liegt auf einem Felsen bei der Zaubereinsel St. Malo begraben. Er konnte sehr romantisch sein. Ich habe mich mit dem Mann beschäftigt. Aber glauben Sie mir, Fräulein Grievon, als ich dort stand vor dem grauen Meer der Normanen, das anders zupackt als diese harmlose Ostsee hier, da hab' ich nicht an den Mann gedacht, der französischer Außenminister war und in die Weltgeschichte eingegriffen hat mit seinem Buch über das

Christentum. Da hatte ich an das gedacht, was wir jetzt essen: an ein Chateaubriand. Es ist im Grunde das einzige, was von ihm übriggeblieben ist. Es bleibt ja immer verdammt wenig von einem übrig, aber diese Erfindung jedenfalls überdauert ihn.“

Susanne lachte: „Es ist nett, wie Sie das Stückchen Fleisch garnieren. Herr Basse, besser noch als die Kresse des Küchenchefs. Ich will Ihnen ein Geständnis machen. Ich hätte Chateaubriand bisher unbedingt für etwas Süßes gehalten, aber was Ihr französischer Graf auch dazu getan haben mag, es schmeckt vorzüglich.“

Als der Rum über den Bratäpfeln aufflamte, war es Susanne wie zu Weihnachten. Das heißt, zu Weihnachten war es eigentlich selten so hübsch und feierlich gewesen und hatte selten so gut gerochen wie an dem weißgedeckten Tisch, an dem Herr Basse, der auch ein andächtiges Gesicht machte, nun mit ihr saß.

Wie immer sah Susanne genau, wie Herr Basse, der ein Lebenskünstler zu sein schien, auf und dann richtete sie ihre Erwägung genau nach der seinen. Es war angenehm, nach dem Schwimmen und der Herbstsonne die kräftige Mahlzeit zu sich zu nehmen. Es war angenehm, sich abzulenken auf das Spiel mit der Nahrungsaufnahme, das viele Menschen für so ungeheuer wichtig im Leben ansehen.

Sie trank den gelben Grave in kleinen Schlucken, wie Herr Basse, und sie merkte, wie ihre Gedanken sich leichter zu hübschen Kreisen ordneten, wie man alles so ansehen könne, daß nichts entschieden sei und daß man alles selbst entscheiden könne. Sie lächelte Christian Basse freundlich an und sagte ihm plötzlich ohne jeden Vorbehalt: „Herr Basse, Sie sind mir sympathisch, aber bitte bleiben Sie es auch.“ Basse sah nach seiner Armbanduhr und murmelte mit der Sorgsamkeit eines guten Kameraden: „Wir haben noch Zeit, eine Tasse Kaffee zu trinken, dann fährt Sie das Auto nach Hause. Es ist alles in Ordnung.“ (Fortsetzung folgt)

UNSERE Heimat

Weil wir nicht wagen . . .

Weil wir nicht wagen, uns so herzlich zu geben, wie wir sind, ist viel Kälte unter den Menschen. Daß aber jeder in der Lage, in der er sich heute befindet, darum ringt, wahres Menschentum zu bestätigen, davon hängt die Zukunft der Menschheit ab. Ungeheure Werte bleiben durch Versäumnisse in jedem Augenblick im Zustande des Nichts. Was aber davon Wille und Tat wird, bedeutet einen Reichtum, den man nicht unterschätzen soll.

Albert Schweitzer

Olper Stadtspiegel

Das sommerlich warme Wetter brachte am Wochenende einen starken Ausflugsverkehr. Es begünstigte zugleich alle heimischen Veranstaltungen, wie das Sternschießen auf dem Schützenplatz, ein Olper Betriebsfest, ferner die SGV-Wanderung am Samstag und nicht zuletzt auch den Ausflug der Olper Gartenbauvereine, über den wir noch berichten werden. Im städtischen Freischwimmbad im Dom herrschte lebhafter Betrieb. Viele auswärtige Fahrzeuge parkten auf dem Marktplatz und dem Kurköpfer Platz, und wer sich in der Stadt oder ihrer nächsten Umgebung erholen wollte, der suchte unsere gepflegte Grünanlage an der Westfälischen Straße oder den Stadtwald Hardt, die Rhonard usw. auf. Das anhaltend schöne Wetter wird von allen recht angenehm empfunden. Auch die Nächte sind jetzt verhältnismäßig warm, während man in den Morgenstunden starken Nebel zu verzeichnen hat, der den nahenden Herbst ankündigt. Einige verwelkte Blätter sind schon aus den Lindenbäumen unserer schmucken Alleen gefallen, und langsam verfärbt sich auch das übrige Grün. Doch wollen wir hoffen, daß das schöne Spätsommerwetter noch recht lange anhält, denn es gibt noch viele, die jetzt ihren Urlaub genießen wollen!

Die traditionelle Rochus-Prozession der katholischen Pfarrgemeinde zur altertümlichen Rochuskapelle an der äußeren Westfälischen Straße findet am kommenden Sonntag wieder statt. Bei günstiger Witterung wird vor der Kapelle, wie üblich, ein Festhochamt gehalten.

Die Neugestaltung der Schalteranlage im hiesigen Postgebäude geht nunmehr ihrem Abschluß entgegen. Am morgigen Mittwoch wird die modern eingerichtete Halle der Öffentlichkeit zur Benutzung übergeben. Aus diesem Anlaß findet um 17 Uhr eine Feierstunde im Beisein geladener Gäste statt.

Oberstudiendirektor Karl Kaiser t. Aus Hagen kommt die Nachricht vom plötzlichen Ableben des aus Olpe gebürtigen Oberstudiendirektors Karl Kaiser, der im 63. Lebensjahre unerwartet vom Tode ereilt wurde und zwar während eines Ferienaufenthaltes in den Hohen Tauern. Der Vater des Verstorbenen war Mittelschullehrer an der früheren Rektoratsschule in Olpe. Die Familie Kaiser wohnte seinerzeit in einem eigenen Anwesen an der Ecke Schützen- und Franz-Hitze-Straße. Heute ist jedoch kein Familienmitglied mehr in unserer Stadt ansässig. Oberstudiendirektor Karl Kaiser, eine stattliche Erscheinung und ein sehr geschätzter Pädagoge, war vorübergehend am Gymnasium in Attendorn tätig und zuletzt in Hagen. Er gehörte dem KV-Philisterzirkel „Hexenturm“ Olpe an, der seiner allzu frühen Heimgang sehr bedauert. Mit dem Verstorbenen, der in den Ferien wiederholt nach Olpe kam, hat der Zirkel manche frohe, kameradschaftliche Stunde verlebt. Auch alle übrigen Mitbewohner, die ihn kannten, werden Ober-

studiendirektor Karl Kaiser über das Grab hinaus stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. Seinen Wohnsitz hatte er zuletzt in Hagen, Augustastraße 9. Die Beerdigung findet am Donnerstagvormittag in Hagen von der Kapelle des Remberg-Friedhofes aus statt. Ihr voraus geht ein feierliches Seelenamt in der St. Marienkirche.

Einen spannenden Film zeigt ab heute das hiesige Filmtheater mit dem Warner Bros-Farbfilm in Technicolor „Im Banne des Teufels“, womit ein Teufelsweib gemeint ist, das zu vielen abenteuerlichen Ereignissen Anlaß gibt und schwere Konflikte heraufbeschwört. Hauptdarsteller dieses Films sind Alan Ladd und Virginia Mayo.

Auf dem Schützenplatz fielen Sterne

„Sternschießen“ und frohe Unterhaltung bei schönstem Sommerwetter

Olpe. Wer am Sonntagnachmittag zum Schützenplatz auf dem Imberg spazierte, konnte dort ein idyllisches Bild echten Schützenlebens sehen. Fast wie in den Zeiten der Väter! Ein Häuflein Grünbekmützer im abgetrennten Karree unter der Vogelstange. Auf dem Gipfel der Stange, wo sonst zum Schützenfest der stolze Adler thront, drei große, strahlenförmige Sonnen und an der äußersten Spitze eines jeden hölzernen Strahles ein metallenes Sternchen, verschwindend klein und nur mit guten Augen anzusehen.

Bald knatterten die Büchsen! Kein lauter Knall, sondern ein dünnes Peng — peng, ein zartes Klick — klick . . . Man schoß eben mit Kleinkaliber-Munition. Und nicht leicht war es, einen Treffer zu erzielen. Im spitzen Winkel des Gewehrs auf der hölzernen Auflage nach oben gerichtet, fiel Schuß auf Schuß. In etwa zwei Stunden hatten die tüchtigsten Schützenbrüder die aufgesteckten Sternchen heruntergeholt und die dafür ausgesetzten Prämien eingekassiert. Die Übung bereitete Vergnügen, das „Zielwasser“ wurde nicht vergessen. Schließlich montierte man die hölzernen Sonnen, als sie ihres Sternschmuckes beraubt waren, wieder ab. Das Sternschießen 1955 war vorbei.

Indes hatten die übrigen Besucher des Schützenplatzes, soweit sie nicht am Sternschießen beteiligt waren oder es als Zuschauer aus unmittelbarer Nähe hinter der Absperrung interessiert verfolgten, unter den schattigen Bäumen der Terrassen Schutz vor der prallen Augustsonne am gleißenden Firmament dieses prächtigen Augusttages gesucht. Gegen Abend füllte sich das Gelände, und der Wind trug weithin die fröhlichen Klänge der Olper Feuerwehrmusik, die während des Sternschießens zur Unterhaltung und dann zum Tanz aufspielten. Es war nicht das laute große und beschwingte Schützenfest, das nun schon Wochen hinter uns liegt. Es war aber ein echter, stimmungsvoller Nachklang dieses Festes, der jung und alt begeistert und lange fröhlich zusammenhielt.

Der Erfolg hing wesentlich vom Wetter ab. Und damit hatte der St. Sebastianus-Schützenverein ebenso Glück wie beim Schützenfest im Juli. Besser konnte es wahrlich nicht sein! Und man wurde sich wieder einmal so recht bewußt, was das schöne, alte Olper Schützenbrautum bedeutet, zu dem auch das Sternschießen gehört. Diese Tradition wird man auch weiterhin pflegen. Jedenfalls haben sich die Mühen in diesem Jahre vollauf gelohnt. Der St. Sebastianus-Schützenverein hatte Erfolg, nicht zuletzt mit der bisher

Einbruch in eine Jagdhütte

Listertalsperre. In der Nacht zum 20. August wurde in die Jagdhütte der Firma Alfons Lüttke eingebrochen. Die Hütte liegt in der Nähe des Gutes Holthoff. Die Täter entwendeten ein Radiogerät (wahrscheinlich Marke „Blau-punkt“), zwei Kamelhaardecken (auf einer Seite grün und auf der andern gelb) und einen Schweizer Reisewerker in braunem Etui. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt rund 500 DM. Bei dem Einbruch gingen die Täter in gleicher Weise vor wie im Mai dieses Jahres, wo sie ebenfalls eine Jagdhütte heimsuchten. Mit einem Flachmeißel erbrachen sie in Höhe des Fußbodens die Außenwand, stiegen ein und öffneten den Fensterladen. Durch das Fenster schafften sie die Sachen fort und durch das Einstiegsloch verließen sie wieder die Hütte.

Listernohl. Am Samstag stießen an der Bahnstraße ein deutscher und ein belgischer Pkw zusammen. Ein Insasse des deutschen Pkw wurde leicht verletzt. Es entstand Sachschaden.

Meggen. Am Samstag lief ein fünfjähriges Kind auf der Bundesstraße 236 vor einen Lkw und wurde leicht verletzt.

Diamantener Priesterjubiläum wurde geehrt

Glockwünsche und Ehrengaben für Pfarrer i. R. u. Geistl. Rat Robert Stahl, Elben

Wenden. Für die hiesige katholische Pfarrgemeinde und den Nachbarort Elben war der vergangene Sonntag ein besonders festlicher und dankwürdiger Tag. Konnte doch Pfarrer i. R. und Geistlicher Rat Robert Stahl sein diamantenes Priesterjubiläum feiern, nachdem er vor nunmehr 60 Jahren im Hohen Dom zu Paderborn die hl. Priesterweihe empfangen hat. Den Entwicklungsgang des Jubilars, der seinen Lebensabend in Elben verbringt, haben wir bereits in unserer Samstagsausgabe näher dargelegt. Nun war der Festtag herangekommen, der durch ein herrliches Sommerwetter ausgezeichnet war und zu einem eindrucksvollen Erlebnis für alle Beteiligten wurde.

Die Jubiläumsfeiern wurden unter großer Teilnahme der Gläubigen, der Geistlichkeit und zahlreicher Ehrengäste durchgeführt. Sie machten — dank der liebevollen Vorbereitung und der starken Beteiligung — einen ungewöhnlich erhebenden Eindruck und gaben Zeugnis von der engen Verbundenheit des Priesterjubilars mit der Einwohnerschaft und den Mitgliedern seiner früheren Pfarrgemeinde. Strahlend blauer Himmel, festliches Glockengeläute, brausende Klänge der alten Barockorgel und der leuchtenden Glühbirnen der Wendener Pfarrkirche, dann die farbenprächtigen Gewänder der Priester des Festhochamtes und die schmucke Wölsche der Chorgänger einer katholischen Studentenverbindung, das alles ergab ein Bild von größter Feierlichkeit und gehobener Stimmung! Verschönt wurde der Gottesdienst durch Gesänge des Kirchenchores: mächtig erklang auch der Volksliedersang während der Feier des hl. Meßopfers.

Um 9.15 Uhr wurde der Priesterjubilär in festlicher Prozession von der Geistlichkeit, den Fahnenabteilungen der Jugendorganisationen, der Schützenvereine von Garbeck, Horn, Wenden und Altenhof sowie der Studentenverbindung „Saxonia“ Münster vom Pfarrhaus zur Kirche geleitet über den zu einem prächtigen Blumenteppich verwandelten Weg. Viele Gläubigen bildeten zu beiden Seiten Spalier. Dem Jubilär folgten seine nächste Angehörigen.

Das Festhochamt im überfüllten Gotteshaus zelebrierte der Jubilär selbst unter Assistenz des Dechanten Vogt (Hattungen), der aus Windhausen gebürtig ist, des Pfarrers Josef Schaut (Wanne-Eickel)

und des Dechanten Niewöhner (Lippstadt), der als Presbyter-Assistent fungierte. Vor der Festpredigt wurde ein herzlich gehaltenes Glückwunsch- und Dankschreiben des H. H. Erzbischofs von Paderborn gelesen. Pfarrer Rosin (Wenden) würdigte hierauf in seiner packenden und tief empfundenen Festansprache die Verdienste des Jubilars und verbreitete sich in berechneten Worten über die Bedeutung des katholischen Priestertums. Das Leben eines Priesters sei reich an Enttäuschungen, aber auch reich an Freuden. Der Jubilär habe ein Leben lang dieser hohen Berufung entsprochen, und Gottes Segen möge ihn auch weiterhin begleiten! — Der Festgottesdienst klang mit dem sakramentalen Segen und dem Tedeum aus, worauf der Jubilär zum Pastorat zurückgeleitet wurde.

Anschließend fand im Festzelt des Gasthofs Arens die weltliche Jubiläumsfeier statt, an der sich neben den bereits genannten Gästen auch Vertreter des öffentlichen Lebens beteiligten, so u. a. Landrat Pele aus Lippstadt, der Amtsbürgermeister von Anröchte, ferner der Amtsbürgermeister und der Bürgermeister von Wenden, Gemeindevertreter und der Ortsvorsteher des Heimatdorfes Elben. Zahlreiche geistvolle, z. T. humorgewürzte Ansprachen wurden bei dieser Gelegenheit gehalten und viele Geschenke überreicht. Die Reihe der Ansprachen eröffnete Pfarrer Becker aus Horn, dann sprachen die Dechanten Niewöhner und Strawe (Neuenkleusheim) sowie Oberstudiendirektor Franz Mund (Olpe), der als einziger Neffe des Jubilars versuchte, die Persönlichkeit des Jubelpriesters Stahl in ihren wesentlichen Zügen der anschließenden Festversammlung zu entwerfen. In den Ansprachen wurde besonders auch das große Interesse des Jubilars an den öffentlichen Belangen hervorgehoben.

Als wertvolle Ehrengaben erhielt der Jubilär u. a. ein künstlerisch ausgeführtes Meßbuch mit rotem Lederband von seiner früheren Pfarrei Horn, einen ebenso kunstvoll ausgeführten Wandbehälter mit religiösen Motiven, gestaltet von Edith Ostendorf (Paderborn), ein schönes, von der Kapellengemeinde Elben gestiftetes Meßgewand aus der Werkstatt der heimischen Kunstgewerblerin Marika Wurm (Altenhundem) und ein wertvolles Gemälde eines Düsseldorf-Künstlers, überreicht vom Amte Wenden.

Mit bewegten Worten dankte der Jubilär für die ihm zuteilgewordenen Glückwünsche und Ehrungen und stellte dann in mitunter sehr launig gehaltenen Ausführungen selbst einen kurzen Rückblick auf die Stationen seines Lebensweges an. — Mit einer Festansprache fand der dankwürdige und seltene Tag der Ehrung eines diamantenen Priesterjubilars unserer engeren Heimat seinen Abschluß.

Neues aus Attendorn

Verkehrsunfälle. Am Samstag stießen hier ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt erhebliche Kopfverletzungen und mußte ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. — Am gleichen Tage kam es auf der Finntroper Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorroller und einem Pkw. Es entstand mittlerer Sachschaden. — Am Sonntag stießen auf der Niedersten Straße ein Krad und ein Fahrrad zusammen. Hierbei entstand erheblicher Sachschaden.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag erbrachen Täter eine Tür zum Geräte- und Wohnwagen der Firma Marsch, Olpe. Was im einzelnen entwendet wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Turnverein 1900 hatte in der vergangenen Woche holländische Turner und Turnerinnen der Gravenhaagse Gymnastikvereinigung „Willen is Kunnen“ aus Den Haag zu Gast, die in der alten Hansestadt ihre Ferien verbrachten. Im vorigen Jahre hatten sie bekanntlich an einem Attendorn-er Gerätekampf teilgenommen.

Betriebsfest der Firma Gebrüder Kemper

Herrliche Stunden auf dem Olper Schützenplatz — Deftige Verlosung

Olpe. An Stelle der sonst üblichen Ausflugsfahrten hielt die Firma Metallwerke Gebrüder Kemper in diesem Jahre ihr Betriebsfest auf dem „Uemmerich“, wo es am vergangenen Samstag in großer Fröhlichkeit vorstatten ging. Der Mitinhaber der Firma, Helmut Hundt, begrüßte eingangs des Festes alle Mitarbeiter und deren Angehörigen, ihnen einen recht frohen Verlauf des Festes auf dem herrlichen Schützenplatz, dem Paradies der Olper Schützen, wünschend.

Anschließend befaßte er sich mit den betrieblichen Verhältnissen der Firma. Hierbei erwähnte Helmut Hundt besonders die großzügigen Um- und Erweiterungsbauten, die augenblicklich auf dem Werksgelände vorgenommen werden. Die Neuerungen hätten sich als notwendig erwiesen, um konkurrenzfähig bleiben zu können und den Betrieb nach modernsten Gesichtspunkten zu rationalisieren. Die Bauzeit bringe zwar für die Betriebsangehörigen manch Unannehmes mit sich, doch habe man dafür die Gewißheit, daß die vorgenommenen Verbesserungen späterhin allen zugute kommen. Sie würden sich zum Wohle der Firma und der gesamten Belegschaft auswirken.

Nach der Einleitung der Betriebsfeier mit einem flotten Marsch der Frenkhäuser Musikkapelle, nach der offiziellen Begrüßung und dem gemeinsamen Kaffeetrinken wurde ein buntes Unterhaltungsprogramm abgewickelt, das allen Anwesenden frohe Abwechslung bereitete. Durch die muntere Ansage von Paulchen Gramsch, durch Vorträge der Musikkapelle Frenkhäuser und des Werkschores unter Leitung von Meister Nilius war das Programm besonders gewürzt.

Zunächst veranstaltete man unter der sachkundigen Leitung von Werkmeister Niemand ein Vogelschießen mit Luftgewehren, das auf dem Schützenplatz sehr angebracht war und eine rege Beteiligung fand. Schützenkönig wurde der Former Alfred Hundt, der sich seine Frau zur Mitregentin erkör. Man dekorierte unter dem Jubel der Umstehenden feierlich die neuen Majestäten, und dann schloß sich die Polonaise an, die nach dem Vorbild der großen Schützenfeste durchgeführt wurde. Und wie das Vogelschießen,

und Verschönerung ihres Gotteshauses beizutragen, das bekanntlich vor Jahresfrist durch den H. H. Erzbischof von Paderborn konsekriert wurde und nunmehr zum erstenmal die Feier des Patronatsfestes erlebte.

Mit dem „Tantum ergo“ und dem sakramentalen Segen wurde der Festgottesdienst beendet, zu dem sich die Gläubigen, insbesondere die Männer, sehr reich eingefunden hatten, so daß die weite, lichte Halle bis auf den letzten Platz besetzt war. Draußen aber erglänzte herrlicher Sonnenschein den Festtag und breitete sein Licht über die Gemeinde, die hier würdig und mit lebendiger, innerer Anteilnahme das Fest ihrer Schutzpatronin beging. — Eine unvergeßlich schöne Feier und ein selten schöner Tag!

Kulturarbeiten in mehreren Distrikten

Aus der Amtsvertreterversammlung Kirchhundem — Einmütige Beschlüsse

Kirchhundem. Die Sitzung der Amtsvertreterversammlung wurde im Gasthof Siebert am Freitagmittag rasch abgewickelt. Zunächst ging es um die Herausgabe des Heimatadresbuchs für den Kreis Olpe. Es war zu beschließen, ob sich das Amt Kirchhundem durch einen Werbetext mit einer Abhandlung über das Gebiet Hundem-Henne beteiligen wollte. Der Rat folgte dem Vorschlag des Hauptausschusses und bewilligte die außerplanmäßige entstehenden Kosten von rund 300 DM. Außerdem stimmte er einigen über- und außerplanmäßigen Ausgaben zu.

Im weiteren Verlauf der Sitzung fand der Vorschlag zur Durchführung des Holzschlages und von Kulturarbeiten im Amtswald Kirchhundem durch Revierförster Groß Zustimmung der Amtsvertre-

tung. Der Holzeinschlag im Distrikt Hermskopf (Durchforstung) erbringt 45 Festmeter, im Distrikt Räderwäldchen (Durchforstung) 40 Festmeter, im Distrikt Stockbruch (Läuterung) 10 Festmeter, im Distrikt Grüner Platz (Durchforstung) 73 Festmeter. An Kulturarbeiten sollen durchgeführt werden: im Distrikt Hermskopf Auspflanzen der feuchten Stellen in der Fichtenkultur, im Distrikt Liemscheid Aufforstung des ertragslosen Niederwaldes und Freischneiden der Fichtenkultur.

Außerdem wurde beschlossen, daß die Beamten der Amtsverwaltung Kirchhundem ebenfalls nur 20 Prozent des Beitrages für die Versicherung bei der „Debaka“ zahlen, wie es bei den Kreisbehörden üblich ist.

„Nur eine lebendige Kirchengemeinde . . .“

Ansprache von Pastor Hermann beim ersten Patronatsfest der neuen Marienkirche

Olpe. Anläßlich des Festes Mariae Himmelfahrt predigte am Sonntag zum erstenmal in der neuen Marienkirche in der Gönse der neue Pater von Olpe Pastor Mathias Hermann. In sehr feinsinniger Weise zeigte er die Bedeutung des jüngsten Dogmas von der leiblichen Himmelfahrt der Muttergottes auf Maria sei der Gemeinde, die sich unter ihren Schutz gestellt habe, stets Fürbitterin am Thron Gottes; sie sei uns Mutter und Helferin in allen Nöten.

Pastor Hermann bezeichnete in seiner weiteren sehr gehaltvollen und überzeugenden Betrachtungen die Olper Marienkirche als „eine prachtvolle Kirche“, die in der ganzen Erzdiözese Paderborn Bewunderung gefunden habe. Besonders das künstlerische Figurenwerk (von Sutor) über dem Hauptaltar, das die Krönung Mariens im Himmel darstellt, erinnere die Gläubigen nicht nur am heutigen Marienfest, sondern auch täglich an die leibliche Aufnahme der Muttergottes in den Himmel, die er als christliche Glaubenswahrheit sinnvoll mit der uns allen verheißenen „Auferstehung des Leibes“ in Verbindung zu bringen wußte.

Der Prediger widmete ferner in seiner Ansprache, die bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterließ, dem Erbauer

dieses neuen Olper Gotteshauses, dem verstorbenen Pastor Menke, ein herzliches und dankbares Gedenken. Die Marienkirche sei sein schönstes Lebenswerk, für das sich der nunmehr Verewigte mit seiner letzten Kraft unermüdet eingesetzt habe. Dieser Tatsache müsse die Gemeinde stets eingedenk sein! Schon in wenigen Wochen werde die Abpfarung der neuen Kirchengemeinde erfolgen. Die Mariengemeinde erhalte dann zunächst unter einem Pfarrvikar und später unter einem eigenen Pfarrer ihre finanzielle und organisatorische Selbstständigkeit. Aber mehr noch komme es darauf an, daß es eine lebendige Gemeinde werde, die allzeit in enger Verbindung mit dem Altar und der hl. Eucharistie stehe.

Während des Festtag-Hochamtes assistierten dem Pfarrer am Altare Vikar Wurm, als Seelsorger dieses neuen Olper Pfarrbezirks und Geistl. Studienrat Hüpper (Dortmund), der aus dem benachbarten Lütringhausen gebürtig ist. Die Meßgesänge wurden in Ermangelung einer Orgel noch auf dem Harmonium begleitet. Aber der Altar war würdig und festlich zu der heiligen Feier am Festtage Mariae Himmelfahrt geschmückt. Und Pastor Hermann forderte alle Gläubigen auf, durch bereitwillige Opfer zur weiteren Ausstat-

SOENNECKEN
FÜLLHALTER

Grafschaft Mark im 14. Jahrhundert

Die Märkische Chronik des Levold von Northof in neuer Übersetzung

Die mannigfachen Wechselbeziehungen zwischen den zahlreichen staatlichen Gebilden, die es während des Mittelalters bis in die Neuzeit hinein auf westfälischem Boden gab, reizen immer wieder den Freund der Heimat, besonders ihrer geschichtlichen Entwicklung, zu eingehender Beschäftigung mit allen Fragen, die hierher gehören. Ein Rückgriff auf die zeitgenössischen Quellen schreckt indes viele ab, da die mittelalterlichen Urkunden und Chroniken in lateinischer Sprache abgefaßt sind, nicht jedoch im klassischen Latein, wie wir es von unsern höheren Schulen her vielleicht kennen, sondern in einem Latein, das in manchen Ausdrücken nicht ohne weiteres verständlich erscheint. Das gilt auch von dem „Chronicon Comitum de Marca et Altena“, der Chronik der Grafen von der Mark und von Altena, die Levold von Northof in den Jahren 1357 bis 1358 geschrieben hat, ein Werk, das ungeheuer reich an Aufschlüssen über die heimische Geschichte des 13./14. Jahrhunderts ist. Um so dankbarer ist es daher zu begrüßen, daß diese Chronik jetzt in einer neuen und — um das vorwegzunehmen — guten Übersetzung wieder zugänglich gemacht worden ist.

Unter dem Titel „Levold von Northof, Die Chronik der Grafen von der Mark“ ist das Buch soeben im Böhlau-Verlag, Münster/Köln, erschienen (220 Seiten; DM 9,80); es bildet den Band 99 der Reihe „Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit“, die auf Grund der Texte der „Monumenta Germaniae Historica“, der Geschichtsquellen Deutschlands, bearbeitet ist. Levolds Chronik nun ist in dieser neuen Ausgabe übersetzt und erläutert von Hermann Flebbe, Studienrat i. R., der vierzig Jahre lang (1912–1952) am Neusprachlichen Gymnasium in Altena tätig war und in dieser Zeit aus nächster Nähe die reichen Schätze des Altenaer Burgarchivs für seine Arbeit nutzbar machen konnte. Er hat in langjähriger Tätigkeit ein Werk geschaffen, das in jeder Beziehung unbedingte Anerkennung und den Dank der Heimatfreunde verdient.

Reichhaltige Erläuterungen beigegeben

Der Freund der heimischen Geschichte wird es besonders begrüßen, daß Hermann Flebbe sich nicht auf eine Übersetzung des lateinischen Textes beschränkt, sondern dieser Übersetzung eine Unmenge Anmerkungen und Erläuterungen beigegeben hat. Dadurch hat er dem Benutzer sehr viel Mühe abgenommen, denn es ist nicht immer leicht, die in der Chronik genannten Personen, vor allem die verschiedenen weltlichen und geistlichen Landesherren, aber auch manche Ereignisse, die nur „am Rande“ spielen, und die Örtlichkeiten richtig einzuordnen, ohne erst große Nachschlagewerke zu Rate ziehen zu müssen. Durch die Erläuterungen hat der Übersetzer diese Chronik der Grafen von der Mark wirklich aus der verhältnismäßig kleinen Welt der Grafschaft Mark in die große Welt der rheinisch-westfälischen und der gesamtdeutschen Geschichte hineingestellt. In dieser Beziehung möchten wir die neue Ausgabe der Chronik als vorbildlich bezeichnen, da jegliche Heimatgeschichte den Zusammenhang mit der Geschichte des deutschen Volkes wahrer, nicht aber „Kirchturmsgeschichte“ — und vielleicht sogar „Kirchturmspolitik“ — machen soll.

Ein Meister der Sprache

Diese Erläuterungen sind aber nicht das einzige, was an der neuen Ausgabe der Chronik Levolds zu loben ist. Nicht minder wichtig und wesentlich ist es, wie der

Herausgeber die Übersetzungstätigkeit ausübt hat. Und das müssen wir sagen, daß er es verstanden hat, eine Übersetzung zu schaffen, der man nicht anmerkt, daß die Chronik ursprünglich lateinisch geschrieben war. Levolds Geschichte der Grafen von der Mark liest sich wie das Werk eines Geschichtsforschers unserer Zeit, wird daher auch allen denjenigen gefallen, die sich mehr unterhaltsam über die heimische Vergangenheit unterrichten wollen. In Hermann Flebbes Übersetzung findet sich keine einzige Stelle, an der man — wie es leider vielfach bei Übersetzungen der Fall ist — mit unbedingter Sicherheit sagen kann, welcher fremdsprachliche Ausdruck „übersetzt“ worden ist. Wenn man die neue Ausgabe der Chronik mit der lateinischen Fassung vergleicht, dann erkennt man immer wieder, daß Hermann Flebbe die lateinische wie die deutsche Sprache gleichermaßen meistert.

Levolds Leben und Schriften

Daß die „Einleitung“, die Hermann Flebbe dem Buch vorangestellt hat, auf Grund sehr eingehender geschichtlicher

Studien und unter Heranziehung aller früheren Veröffentlichungen, die sich mit den in der Chronik behandelten Jahrzehnten befassen, geschaffen worden ist, braucht kaum noch besonders hervorgehoben zu werden. Sie unterrichtet nicht nur über das Leben des Chronisten, der einem märkischen Rittergeschlecht entstammt, dessen Erbsitz der Northof im heutigen Pelkum (Kreis Unna) war. Dem „Lokalpatriotismus“ wird es dabei allerdings vielleicht weniger gefallen, daß Hermann Flebbe hinzufügt: „Ob er auf dem Erbsitz der Familie... geboren ist, wissen wir nicht.“ An die Darstellung des Lebensganges des Chronisten (geb. 1279, gest. 1359) schließen sich Ausführungen über Levolds Schriften — die Chronik und die sonstigen Arbeiten —, endlich über die Überlieferung der Werke (die verschiedenen Handschriften und ihre Beziehungen zueinander) und die Drucke. Der Heimatforscher findet also auch hier alles vereinigt, was ihm dienlich sein könnte.

Wie wertvoll die neue Übersetzung der Chronik Levolds für unsere westfälische Heimat ist, dürfte nach dem Gesagten jeder ohne weiteres ermessen können. Es sei aber noch eigens darauf hingewiesen, daß diese „Chronik der Grafen von der Mark“ sich nicht als eine Art Geschichtskalender darbietet, sondern daß außer der Darstellung der geschichtlichen Ereignisse durch einen Zeitgenossen, der noch dazu als „Prinzenerzieher“ gewissermaßen „an der Quelle“ saß, vielfache Aufschlüsse vermittelt werden, die verfassungs- und kulturgeschichtlich vor allem für die Grafschaft Mark, daneben aber auch für den gesamten westfälischen Raum sehr wichtig sind.

Aus allen diesen Gründen möchten wir diese neue Ausgabe der Chronik Levolds nicht nur allen Heimatforschern empfehlen, sondern überhaupt allen, die sich über die mittelalterlichen Verhältnisse in unserm westfälischen Heimatgebiet unterrichten wollen.

Ortsgeschichte in Karten

Aus den Richtlinien des Westfälischen Heimatbundes für die geographische Arbeit

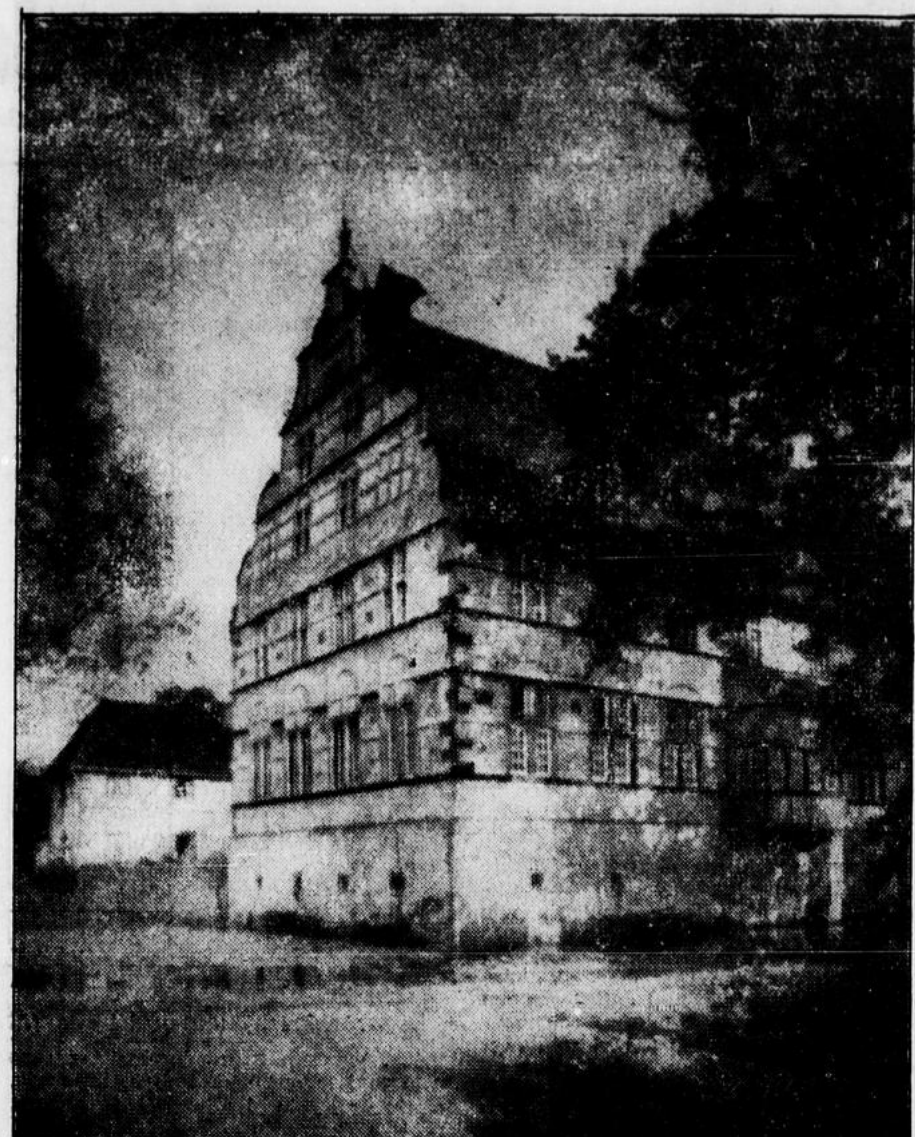
Unter der Überschrift „Ortsgeschichte in Karten“ haben wir auf der Seite „Westfälische Heimat“ vom 11. Juni auf ein Teilgebiet der Heimatforschung hingewiesen, das bisher im allgemeinen wenig beachtet worden ist. In Ergänzung unserer damaligen Ausführungen wollen wir heute unsern Lesern einiges aus den Richtlinien mitteilen, die die Fachstelle „Geographische Landeskunde“ des Westfälischen Heimatbundes für die geographische Arbeit der Heimatvereine aufgestellt hat; sie sind in dem Rundschreiben Nr. 7/8 des Westfälischen Heimatbundes vom 2. August veröffentlicht worden. Da heißt es: „Der Heimatverein sollte sich zum Ziel setzen, die historisch-geographische Entwicklung der Heimatstadt, die Geschichte von Dorf und Flur kartographisch zu bearbeiten und diese Karte durch die Schulen, Museen usw. allgemein zugänglich zu machen. (Historische Zustandskarten)“. Zu diesem Zweck ist es eine unerlässliche Aufgabe des Heimatvereins, Karten jeden Alters, die den Ort und die Landschaft darstellen (Katasterkarten, Meßtischblätter usw., von den Erstaussagen angefangen), in Durchzeichnungen oder Fotokopien in Form eines Kartenarchivs zu

sammeln, in Verbindung mit der Gemeindeverwaltung, der Schule, dem Museum usw.

In Ergänzung der Sammlung geschichtlicher Heimatkarten ist, wie die Erfahrung lehrt, eine kartographische Bestandsaufnahme des Heimatortes und der Heimatlandschaft in heutiger Zeit wertvoll. Karten dieser Art müssen in regelmäßigen Zeitabständen immer wieder neu bearbeitet werden. Diese Karten geben Aufschluß über die gegenwärtige Struktur des Heimatortes in wirtschaftlicher, sozialer, konfessioneller, herkunftsmäßiger und physiognomischer Hinsicht. Falls in Schule und Museum des Heimatortes Arbeiten dieser Art vorhanden sind bzw. angefertigt werden, ist auf zweckentsprechende Zusammenarbeit zu achten. Die Schulen sollten auf diese Art der Erarbeitung des Heimatraumes immer wieder hingewiesen werden. Durch Schulausstellungen müßte dieses Material auch allgemein zugänglich gemacht werden.

Als Erweiterung und Ergänzung dieser Aufgabe, die Heimat in Karten zu erfassen, verweist der Westfälische Heimatbund dann auf die Bedeutung des Lichtbildes, indem er sagt:

„Anregung, im Rahmen der Heimatarbeit Fotografien der heimatischen Landschaft anzufertigen und zu sammeln. Es gibt Heimatvereine, die heimatkundliche Fotowettbewerbe und Fotoprelausstellungen veranstalten, um dadurch und auf die Heimatlandschaft hinzuwirken. Jeder Heimatverein sollte ein Bildarchiv besitzen, mit Beispielen guter und schlechter Heimatgestaltung, um jederzeit Bilder für Zeitungen, Zeitschriften, sowie für die Anfertigung von Lichtbildern zur Verfügung zu haben. Auch müßte es ein Anliegen sein, die Räume der Schulen, Kreisverwaltungen, Stadtverwaltungen, der Post, Bahn und anderer öffentlicher Einrichtungen mit heimatischem Bildgut auszustatten zu wissen. In diesem Zusammenhang wird auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit des Heimatvereins mit den Bildstellen (besonders Kreisbildstelle) hingewiesen, insbesondere mit dem Ziel, auch



Schloß Holtfeld (Kreis Halle)

Schloß Holtfeld liegt etwa zwei Kilometer südwestlich des Bahnhofs Hessel im Amt Borgholzhausen des westfälischen Kreises Halle und ist seit 1350 bekannt unter wechselnden adligen Besitzern (Linge, von Holtfeld, Thodrank, von Wendt, von Marchand und Ansembourg, Korff-Schmising). Der heutige Bau stammt aus dem 16./17. Jahrhundert und zeigt zwei reichgeschmückte Giebel im Stil der Weser-Renaissance. Das rechteckige Hauptgebäude war ehemals von einem Wassergraben (Gräfte) umzogen, der auch zwei Torhäuser sowie die Wirtschaftsgebäude einschloß; eine zweite, äußere Gräfte umschloß eine große Gartenanlage, die durch das noch vorhandene dritte Torhaus zugänglich war. Der ehemalige Gutsbezirk Holtfeld und die Bauerschaft Bödinghausen bilden die jetzige Gemeinde Holtfeld.

charakteristische Landschaftsbilder und —details stärker als bisher in die amtlichen Bestände zu bekommen.“

Es handelt sich bei dieser heimatspezifischen Arbeit immer wieder um Zusammenarbeit mit amtlichen Stellen, bei denen ja vor allem alte Karten noch vorhanden sind. Es handelt sich also für die Heimatforschung darum, mit diesen Stellen die verständnisvolle Zusammenarbeit herzustellen, soweit sie noch nicht besteht. Man wird sich allerdings auch da mitunter der gleichen Ver-

ständnislosigkeit gegenübersehen, der man — so unglaublich es klingt — hin und wieder noch begegnet, wenn es sich um die Erhaltung und den Schutz von Baudenkmälern handelt. Da stößt man nämlich hier und da noch auf den Einwand: „Derartiges hat man doch anderswo viel besser!“ Das wird ja kein Heimatfreund bestreiten, aber er wird es erweitern mit der Feststellung, daß man vielleicht anderswo auch eine bessere Stadtverwaltung hat, die sich mehr auf diesem Gebiet betätigt.

„Brodkauf um zemlichen Pfennig“

Zunftbrief der Siegener Bäcker von 1504 sicherte wohlfeiles Brot

Die behördliche Überwachung des Herstellens und des Vertriebs von Nahrungsmitteln ist nicht erst eine „Erfindung“ unserer Zeit, sondern läßt sich bereits im Mittelalter feststellen, was damals jedoch nicht eine Angelegenheit der Landesregierung, sondern der örtlichen Verwaltung, der Bürgermeister und Magistrate der Städte, das das mittelalterliche Wirtschaftsleben eine „Stadtwirtschaft“ war, indem alle Gewerbebetriebe in den Städten, nicht auf dem Lande ansässig waren.

Während z. B. in den Dörfern jeder Bauer den eigenen Hausbedarf an Brot selber herstellte, hin und wieder auch das „Lohnbacken“ für Nachbarn übernahm, entwickelte sich in den Städten schon ziemlich früh ein Bäckerhandwerk, allerdings noch nicht im heutigen Sinn, sondern vor allem als Lohnbäckerei, da sehr viele Bürger auch Ackerbau betrieben und für ihr Brot dem Bäcker das erforderliche Korn oder Mehl lieferten.

Diese Bäcker standen indes unter sorgsamer Aufsicht der städtischen Behörden, die darüber wachten, daß die Bürger Brot von vollem Gewicht zu einem angemessenen Preis erhielten, und zwar einwandfreies

Brot. So berichtet uns die Siegener Chronik aus dem Jahre 1491:

„Item hat der Schultheiß mit den Knechten (d. h. Stadtdienern) zu allen Hausbäckern gegangen und hat das Rockebrod besesehen und hat sie geheißen, sich mit dem Brode zu bessern.“

Eine solche Überprüfung der Bäckereien erfolgte durch die „Brothauer“, d. h. Ausschüsse, die aus städtischen Beamten und Zunftmeistern zusammengesetzt waren.

Dieses Aufsichtsrecht und die Überwachungspflicht seitens der Obrigkeit war auch eigens in den Zunftbriefen der Bäcker festgelegt. So heißt es in dem Zunftbrief der Siegener Bäcker aus dem Jahre 1504: Die städtische Obrigkeit soll „allzeit uff dies Handwerk Offsehen haben, damit ein jeglich Pfennigwerth Brodes sein recht Gewicht habe, gar gebaken; nach jeder Zeit, ob die Frucht dower (= teurer) oder wolfeil ist, daß ein jeglicher den Brodkauf um zemlichen Pfennig haben möge, daß dem Handwerk zu lyden (= erträglich) und dem Werth des Pfennigs glich sei; und wird ein Bäcker an dem seumig gefunden, den sollen die Bürgermeister, als von alters gewest, gewontlich büßen (d. h. bestrafen).“

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde ein Bäcker, der schlecht gebacken hatte, mit drei Weispennigen bestraft; es war das eine verhältnismäßig hohe Strafe, wenn man bedenkt, daß um dieselbe Zeit ein „Hellersweck“ (ein Pfennigbrötchen) ein Gewicht von 13 Lot (rund 200 Gramm) haben mußte.

Diese Überwachung gerade des Bäckerhandwerks hat sich bis ins vorige Jahrhundert hinein erhalten; in den einzelnen Städten wurde bis dahin allmonatlich die amtliche „Brottaxe“ durch den Bürgermeister veröffentlicht, d. h. die amtliche Festsetzung von Gewicht und Preis der verschiedenen Backwaren, die in der betreffenden Stadt hergestellt und verkauft wurden.

Clarholz erhielt Kunstschatz zurück

Die Katholische Pfarrkirche in Clarholz (Kreis Wiedenbrück), deren Patron St. Laurentius (Fest: 10. August) ist, hat vor kurzem einen alten Reliquienschein zurückerhalten, der zu Anfang dieses Jahrhunderts nach Paderborn ausgehien und dann dort im Diözesanmuseum aufbewahrt worden war. Es handelt sich um einen Schein aus dem 12. Jahrhundert, der aus Limoges (Frankreich) stammt und vermutlich von den Prämonstratensern von dort bei der Gründung des Stifts Clarholz mitgebracht wurde.

Neues Museum in Haltern?

Die Stadt Haltern hofft demnächst einen Neubau für das Heimatmuseum zu erhalten, das im zweiten Weltkrieg zerstört worden ist. Die Kosten sind auf 250 000 DM veranschlagt; die Stadt will sich mit 50 000 DM beteiligen, während man den Rest von staatlichen Stellen zu erhalten hofft. Der Neubau für das Halterner Museum, das eine Zweigstelle des Landesmuseums in Münster sein soll, ist dringend erforderlich, da viele Museumsschätze, die aus dem Römerlager stammen, recht notdürftig untergebracht sind.

Westfälische Wälder in Gefahr

Im August und September größte Waldbrandgefahr — Wiederaufgeforstete Flächen besonders bedroht

Wenn auch Waldbrände in unserer Heimat sich viel seltener ereignen als in anderen Teilen der Erde, z. B. in Kanada, in den USA, in manchen südamerikanischen Staaten und in Europa vor allem in Südafrika, so gehen doch in Deutschland jährlich rund 3500 Hektar Wald in Flammen auf. Daß es sich dabei nur um den 4000. Teil der gesamten Waldfläche handelt, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß immerhin jährlich 250 000 Festmeter Holz vernichtet werden und somit Werte in Höhe von rund 20 Millionen DM verlorengehen. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, die sich gerade in diesen Tagen an alle Wanderer und Touristen mit einem besonderen Aufruf zum Schutz des Waldes wendet, hat errechnen lassen, daß mit diesem Holz der Holzbedarf für rund 10 000 Zweifamilien-Siedlungshäuser gedeckt werden könnte.

In Westfalen sind sowohl die Bergwälder des Ebbes- und Rothaargebietes, des Weserberglandes und der Baumberge, wie die Wälder der Ebenen und Hochebenen gefährdet. Wesentlich für die Brandgefährdung sind Art und Zustand der Bodendecke und des Bestandes. Die Gefahr des Entstehens eines Waldbrandes ist auf Flächen mit fast ausschließlich trockenem und dürrum Grauwäldern weit größer als z. B. in Beständen mit einer Bodendecke von Laub oder Rohhumus und Torf. Die Ausbreitungsgeschwindigkeit und Brandstärke wird durch Kahlflächen und stark gelichtete Bestände mit intensiver Föhnbegünstigung. Da in Fichtenwäldern nur sehr geringe Luftzirkulation herrscht, ist die Bodenfeuchtigkeit sehr hoch, so daß hier Brände nur verhältnismäßig selten auftreten. Allgemein sind Laubwälder doppelt und Kiefernwälder dreifach so stark brandgefährdet wie Fichtenwälder. In den kommenden Jahren wird die Waldbrandgefahr besonders stark sein, weil rund eine halbe Million Hektar wiederaufgeforsteter Kahlschläge aus der Kriegs- und Nachkriegszeit, meistens in zusammenhängenden Großflächen, in die am meisten gefährdeten Altersklassen hineingewachsen.

Wie die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald mitteilt, steht an erster Stelle mit mehr als der Hälfte aller Waldbrandursachen die Fahrlässigkeit. Weit weniger häufig sind Waldbrände als Folge des Funkenfluges der Eisenbahnen und infolge von Truppenübungen. Blitzschlag und Brandstiftung stellen nur wenige Prozent der Ursachen für Waldbrände.

Da die meisten Menschen nicht wissen, wie sie sich bei einem Waldbrand zu verhalten haben, sei hier kurz darauf hingewiesen. Jeder, der am Brandort weilt, ist zur Hilfe-

leistung verpflichtet. Kann der Entdecker des Feuers nicht allein oder mit seinen Begleitern den Brand löschen, so kommt es auf schnellste Benachrichtigung an. Jedes Feuer ist umgehend der nächsten Forst- oder Polizeienstelle zu melden, auch dann, wenn es gelöscht wurde.

In den Wäldungen am Rand des Industriegebietes und in der Nähe größerer Städte ist die Gefahr von Waldbränden am größten. Tausende von Wanderern und Spaziergängern streifen sonn- und werktags durch die Wälder, und nur sehr wenige beachten, daß in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober das Rauchen im Walde verboten ist. Verboten ist es auch, im Walde ohne schriftliche Erlaubnis des Eigentümers Feuer anzuzünden oder ein erlaubtes Feuer unbeaufsichtigt zu lassen. Da aber in der Ferienzeit Tausende von erholungssuchenden Menschen in den Fluren unserer Heimat zelten und abkochen wollen, ist die Arbeit der Camping-Clubs ganz besonders zu begrüßen, die eigens Zeitplätze mit gesicherten Abkochgelegenheiten eingerichtet haben. In allen Wander- und Erholungsgebieten unserer Heimat stehen den Naturfreunden und Wanderlustigen solche Zeitplätze zur Verfügung. Außerhalb dieser Plätze ist nicht nur das Abkochen, sondern auch das Zelten verboten. So ist es möglich, den Frieden und die Unberührtheit größerer Landschaftsteile zu erhalten, das das Leben und der Lärm, den die Camping-Freuden nun einmal mit sich bringen, auf bestimmte Plätze beschränkt sind.

Schließlich sei noch auf einen Vorschlag der Provinzial-Feuerversicherung der Rheinprovinz und der Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege hingewiesen, mit dem man beim Kultusministerium in Mainz vorstellig geworden ist. Hierin wird das Kultusministerium durch den Landesverband Rheinland-Pfalz der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald gebeten, in einer Neufassung der Naturschutzverordnung das Abbrennen von Wiesen und Büschungen grundsätzlich und ganzjährig zu verbieten und Ausnahmegenehmigungen durch die Polizei nur in besonderen Fällen zu erteilen. Die Jäger, die durch das Abblättern („Schröggeln“) von Rainen und Büschungen alljährlich Jungwild in großer Zahl verlieren, wünschen diesen Bestrebungen ebenso wie alle Freunde unserer heimischen Tierwelt und des Waldes vollen Erfolg und eine Nachahmung auch in Nordrhein-Westfalen. Denn wer nur einmal erlebt hat, wie grausam bei einem Wald- oder Wiesenbrand alles Leben vom Jungvogel bis zum Hasen in den Flammen umkommt, muß diesen Vorschlag unterstützen.

Westfälische Teufelaustreiber gesucht

Das Provinzialinstitut für Landes- und Volkskunde ruft zur Mitarbeit auf

Das Volkskundliche Seminar der Universität Bonn bemüht sich um Unterlagen und Hinweise, die über folgende Fragen Aufschluß geben:

1. Wo gibt es heute noch (vor allem in ländlichen Bezirken) Hexenbanner, Gesundbeter, Weisse Frauen?
2. Wo sind Frauen und Männer (aus welchen Gründen) als Hexen und Hexer verurteilt?
3. Welche Rutengänger, Erdstrahlenabschirmer, Wahrsager, Heilseher, Pendler (mit dem siderischen Pendel), magische Heiler, Teufelaustreiber, Astrologen sind in Ihrer Gegend tätig?
4. Sind jüngere Fälle von Klopff- und Poltergeistern bekanntgeworden?

Der Westfälische Heimatbund, der von dieser Umfrage in dem Rundschreiben Nr. 7/8 vom 1. August Kenntnis gibt, bemerkt dazu: „Auch das Volkskundliche Archiv unseres Westfälischen Provinzialinstituts für Landes- und Volkskunde in Münster wäre für einschlägige Hinweise (möglichst unter Angabe der Anschrift der betr. Person, sowie von Ort und Zeit) sehr dankbar und bittet um unmittelbare Zuschriften (Münster, Rothenburg 32).“ Vielleicht kann der eine oder andere unserer Leser dem Institut Hinweise geben, die für die Forschungsarbeit eine wertvolle Unterlage sein könnten.

Münsterländer in Danzig

Wie stark die Zuwanderung aus Westfalen nach Danzig im Mittelalter war, zeigen uns die alten Bürgerbücher der Stadt. Allein von 1364 bis 1399 wurden 6289 Neubürger eingetragen, d. h. etwa die Hälfte der gesamten Einwohnerzahl.

Unter den 74 westfälischen Städten und Dörfern, aus denen die Einwanderer Dan-

Amt mit drei Gründen

Das Amt Burbach im Kreis Siegen, im Südzipfel der Provinz Westfalen, zerfällt landschaftlich in drei Gebiete: den Untergrund, den Obergrund und den Hückengrund, der den Kreis Siegen vom Dillkreis, vom Oberwesterwaldkreis und vom Kreis Altenkirchen trennt. Im Untergrund liegen die Gemeinden Altsenlebach, Neunkirchen, Struthütten, Salchendorf, Zeppenfeld und Wiederstein; den Obergrund bilden die Gemeinden Wahlbach, Burbach, Gilsbach, Würdendorf und Lippe; den Hückengrund dagegen die Gemeinden Holzhausen, Lützel sowie Ober- und Nieder-Dresselndorf. Größte Gemeinde des Amtes ist Neunkirchen mit rund 3500 Einwohnern.

Hier spricht der Bundestagspräsident

Namen und Titel ziehen — Präsident mit „e“ — „Bevollmächtigter“ mit Telefon und Stempelkasten

Köln. — Da staunten die Zuhörer und die Juristen wunderten sich — nämlich in der Kölner Jugendgerichtsverhandlung, in der der 20jährige Franz wegen geradezu abenteuerlicher Betrügereien angeklagt war. Dies war der Tatbestand: Am 12. April läutete in einem Kölner Geschäft für Lederbekleidung das Telefon. Man wünschte die Geschäftsleitung zu sprechen. Die vernahm folgendes: „Hier ist Regierungsrat Braun vom Bundeskriminalamt! Zu Ihnen kommt gleich ein Herr Seiche, Sekretär Seiche. Herr Seiche hat den Auftrag, sich Ledermäntel für die Dienststelle Blank anzusehen! Bitte, bedienen Sie den Herrn bevorzugt!“

Eine Viertelstunde später fuhr Franz, der Angeklagte, in einem gestohlenen Auto vor dem Geschäft vor. Kein anderer als Franz hatte als angeblicher Regierungsrat Braun von einer öffentlichen Telefonzelle aus angerufen. Jetzt schritt er forschen Schrittes als „Sekretär Seiche“ in den Laden.

Man legte ihm Ledermäntel vor, schwarze, braune, grüne und Häute zur Probe. Das Beste vom Besten war gerade gut genug für das Amt Blank, und der Preis schien keine Rolle zu spielen. „Herr Sekretär Seiche“ sah sich alles an, zog auch mal einen Mantel an und meinte dann: „Wissen Sie, ich verstehe eigentlich nicht genug von Ledermänteln. Das beste wird sein, sie geben mir eine Auswahl mit, damit ich sie in Bonn vorlege!“ Das war der Geschäftsleitung nun doch etwas zu riskant. Andererseits aber wollte man sich das gute Geschäft nicht so schnell entgehen lassen, das ja möglicherweise doch noch hinter diesem recht jungen „Sekretär Seiche“ stecken konnte. „Wissen Sie was“, so wurde beschlossen, „wir geben Ihnen die Mäntel und zwei Fachleute aus unserer Firma zur Verhandlung mit!“

Versilberte Häute

„Herr Sekretär Seiche“ schien nicht sonderlich angetan von diesem Vorschlag, doch stimmte er zu. Die Mäntel wurden im Wagen verstaut. Während der eine Begleiter schon im Auto saß, fiel dem anderen ein, daß er etwas vergessen hatte. „Der lief schnell noch einmal in den Laden zurück. Unter einem Vorwand schickte Franz alias Herr Seiche den zweiten hinterher und — fuhr davon. Die Problemhäute und Häute „versilberte“ er in den nächsten Tagen bei passender Gelegenheit. Einen Mantel behielt er für sich. In ihm wurde er später festgenommen. Zu der Festnahme aber hatte erst der zweite, noch weit tollere Schwindel geführt.

Auch dabei begann es mit einem Telefongespräch. Namhafte Großfirmen im Raume Nordrhein erhielten plötzlich einen Anruf, angeblich aus Bonn, und zum nicht geringen Erstaunen der diversen Vorzimmerdamen in den Firmen meldete sich gleich ein sehr prominenter Fernsprechteilnehmer. „Hier spricht Bundestagspräsident Dr. Gerstenmeier!“ tönte es aus der schwarzen Muschel. Und die Stimme verkündete dann: „Ich möchte Ihre Firma persönlich auf die Albert-Schweitzer-Spende aufmerksam machen. Sie können Ihre Spende meinem Bevollmächtigten, Herrn Becker, übergeben, der Sie in der nächsten Zeit aufsuchen wird.“ Dann erschien dieser „Herr Becker“, der niemand anders war als der 20jährige Franz, der natürlich den Telefonanruf fingiert hatte, und wies sich mit einer schriftlichen Bevollmächtigung aus. Sie lag jetzt auf dem Richtertisch. „Der Bundestagspräsident“, hieß es da, Präsident

mit „e“ geschrieben, und: „Bonn, im Bundeshaus, den 26. April 1955.“ Sowie am Schluß: „gez. Dr. Gerstenmeier“.

Weniger Ehrfurcht als Verdacht

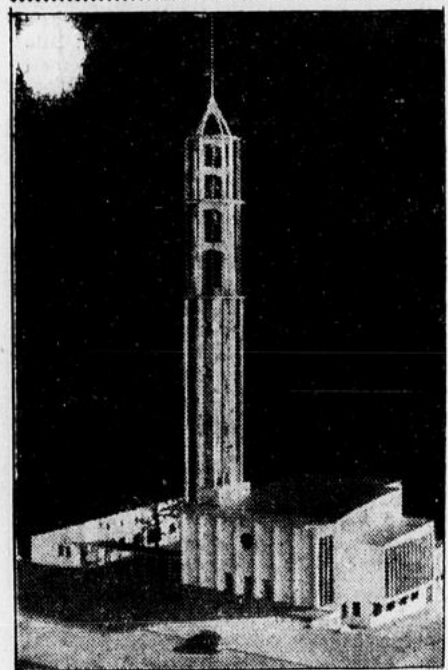
Franz gelang es trotz des Präsidenten mit e, in einem Falle von einer großen Textilfirma einen Verrechnungsscheck über 5000 Mark zu ergattern, den er bar einzulösen sich dann allerdings vergeblich bemühte. Als er das Manöver auch bei einer bekannten Süßwarenfirma und bei einem Autowerk wiederholte, ging der Krug zu Bruch. Bei diesen Firmen erregte Franzens Präsidentenanruf weniger Ehrfurcht als Verdacht. Als sich die beiden Nachfragen dieser Firmen im Bonner Sekretariat des richtigen Bundestagspräsidenten begegneten und von dort dem Bundeskriminalamt weitergeleitet wurden (allerdings nicht dem „Regierungsrat Braun“), da war es soweit. Kurze Zeit später hatte man den Franz.

Der Zwanzigjährige wurde vom Kölner Jugendgericht wegen Diebstahls im Rückfall, Betrug im Rückfall und wegen seiner aus einem Stempelkasten zusammengebastelten „Bevollmächtigung“ auch als Urkundenfälscher zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Mildern hatte man ihm nur seine jungen Jahre angerechnet.



„SCHLEPPSEIL FESTMACHEN!“

laute das Kommando. Gleich wird die Seilwinde das Flugzeug wieder in den blauen Himmel hineinschleudern. In der Segelflieferschule Juist herrscht jetzt reges Leben. Die günstigen Flugverhältnisse schafften einen idealen Start- und Landeplatz, obwohl auf der kleinen Insel nur ein winziger Flugplatz angelegt werden konnte. Die Schule wird von der Gesellschaft zur Förderung des Segelfluges e. V. betrieben und vom Institut zur Segelflieforschung an der Universität Freiburg unterstützt.



Modernes Gotteshaus

In einer Feierstunde legte der Bischof von Pommern und frühere Berliner General- und Superintendent D. Dr. Friedrich Wilhelm Krummacker den Grundstein zu der neuen Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche im Mittelpunkt des Hansaviertels. Zu dem Kirchenbau, der nach den Plänen des Berliner Architekten Prof. Ludwig Lemmer ausgeführt wird, werden als Baustoffe Stahlbeton, Leichtmetall und Gussglas verwendet werden. Die drei Glocken, die in dem 80 Meter hohen Turm aufgehängt werden sollen, sind ein Geschenk der drei Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen. Der Chef des Hauses Hohenzollern, Prinz Louis Ferdinand, stiftete das Altarkreuz. Bereits im November dieses Jahres soll das Richtfest gefeiert werden. Unser Foto zeigt das Modell der neuen Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche.

Saalschlacht um Heidekönigin

Differenzen bei Wahl der neuen Königin — Rädelführer festgenommen

Lüneburg (Niedersachsen). Ein Überfallkommando von 20 Polizisten mußte auf dem Heideblütenfest in Melbeck (Kreis Lüneburg) eingreifen, weil es wegen Differenzen bei der Wahl der neuen Heidekönigin zu einer erbitterten Saalschlacht gekommen war. Die Kampfpläne schlugen mit Bierseidel und Stuhlbeinen aufeinander ein. Es gab mehrere Verletzte. Erst als das Überfallkommando drohte, vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen, ließen die Streifenden voneinander ab. Zwei Rädelführer wurden festgenommen.

Mord und Selbstmord

Braunschweig. Eine furchtbare Bluttat forderte in Braunschweig zwei Todesopfer. Nach einem Streit erschoss der 44 Jahre alte Polizeihauptwachmeister Heinrich Hundertmark seine 20 Jahre alte Tochter Christa und schoß sich dann selbst in den Mund. Die beiden wurden wenige Stunden später von der Frau des Täters gefunden, als sie mit ihrer jüngsten Tochter von einem Besuch bei Bekannten nach Hause zurückkehrte. Die Motive der Tat sind noch unbekannt.

Schulflugzeug abgestürzt Zwei Tote

Landsberg. Am Montagvormittag stürzte in der Nähe der Gemeinde Hurlach im Landkreis Landsberg ein amerikanisches Schulflugzeug ab. Das Flugzeug war auf dem Fliegerhorst Fürstenfeldbruck stationiert. Die zwei Insassen wurden dabei getötet. Wie Augenzeugen berichteten, kam die zweiseitige Maschine ins Trudeln, nachdem der Motor einige Male ausgesetzt hatte, und stürzte senkrecht auf eine Wiese. Das Flugzeug bohrte sich beim Aufschlag in die Erde ein, ging restlos zu Bruch und fing Feuer. Auf dem Feld arbeitende Bauern holten Handfeuerlöscher, konnten aber die Flammen nicht eindämmen.

Volkswagen vom D-Zug erlaßt

Hamburg. — Der D-Zug Westerland-Hamburg erliefte auf dem unbeschränkten Bahnübergang zwischen Klanxbüll und Emmelsbüll (Kreis Südtönning) einen Volkswagen, der mit einer vierköpfigen Familie aus Flensburg besetzt war. Während sich der Ene-mann durch einen Sprung aus dem Wagen rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, wurden die Ehefrau, die am Steuer saß, und ihre beiden Kinder schwer verletzt. Wie die Bundesbahndirektion Hamburg-Altona mitteilte, hatte der Kraftwagen vor dem Übergang gehalten, als sich der Zug näherte, war dann aber, obwohl der Lokomotivführer Warnsignale gab, plötzlich wieder angefahren und unter die Lok geraten.

Motorrad stieß gegen Bus zwei Tote und sechs Verletzte

Wolfshausen (Landkreis Celle). Zwei Tote, einen Schwerverletzten und fünf Leichtver-

Verantwortung der Lehrer für Unfälle bei Schulwanderungen

Detmold. — Der neue Erlaß des nordrhein-westfälischen Kultusministers über die Haftpflicht des Staates bei Schulwanderungen könne die Bedenken der Lehrerschaft gegen das Schulwandern zerstreuen, meinte am Montag der Hauptverband des Deutschen Jugendherbergswerkes in Detmold. In dem Erlaß weist Kultusminister Werner Schütz darauf hin, daß Schüler, die während eines Wandertages einen Unfall erlitten haben, den Lehrer nicht unmittelbar rechtlich belangen können. Die Verantwortlichkeit treffe vielmehr direkt den Staat bzw. die Körperschaft, in deren Dienst der Lehrer steht. Gegen die Lehrer habe der Staat oder die Körperschaft nur dann ein Rückgriffsrecht, wenn sie ihre Aufsichtspflicht vorsätzlich oder grob fahrlässig vernachlässigten. Erfahrungsgemäß bildeten solche Fälle aber nur die Ausnahme.

Ein Mann torkelte über die Gleise

Im letzten Augenblick hielt Zug — Fahrdienstleiter rettete Menschenleben

Dortmund. Ein erhebliches Durchschießen verursachte in der Nacht auf dem Dortmunder Hauptbahnhof ein 31jähriger Mann aus Herne, der nach Mitteilung der Bahnpolizei vollkommen betrunken war. Der Mann torkelte über die Gleise des Hauptbahnhofs und wäre voraussichtlich von einem einfahrenden Personenzug überfahren worden, wenn nicht im letzten Augenblick ein Fahrdienstleiter die Gefahr erkannt und den Zug vorzeitig zum Stehen gebracht hätte.

Als der Betrunkene wieder einen rettenden Bahnsteig erklimmen hatte, fiel er zwischen Bahnsteigkante und einen ausfahrenden Personenzug und blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Nach der Auskunft der Bahnpolizei war der Mann so betrunken, daß er gar nicht wußte, wo er sich befand.

Handwerkskammer gegen „Gesetzesinflation“

Bielefeld. Das Handwerk solle sich viel schärfer gegen die Inflation an Gesetzen und Verordnungen wehren, erklärte der Haupt-

Ein Buch in 692 Sprachen

Fränkischer Bauer sammelt Bibeln / Auch der Koran hat es ihm angetan / Fleiß und Opferbereitschaft

Nürnberg. — Die Bibel ist das Buch mit den höchsten Auflageziffern, das in nicht weniger als 692 Sprachen und Dialekten auf der ganzen Welt verbreitet ist. Ein einziger Verlag, die „Oxford University Press“, setzt alljährlich über eine Million Exemplare der Heiligen Schrift ab. Der heute 56jährige oberfränkische Bauer Fritz Schuster aus dem kleinen Marktflecken Löbau bei Kronach wird dies wohl nicht gewußt haben, als er damit begann, alte wertvolle Bibeln zu sammeln. Er besitzt davon heute sieben Stück, für die ihm von ausländischen Museen und Sammlern schon ganze Vermögen geboten wurden.

Dazu gehört zwar nicht die weltberühmte 42zeilige Lutherbibel, welche die preußische Staatsbibliothek in Berlin neben Beethovens letztem Skizzenbuch und dem ältesten gedruckten deutschsprachigen Kalender aus dem Jahre 1439 schon vor dem Kriege zu ihren Schätzen zählen durfte.

Dafür besitzt Schuster jedoch die 1729 in Nürnberg hergestellte „Sächsische Kurfürstbibel“, deren Wert heute von Fachleuten auf rund 40 000 DM geschätzt wird. Ein zweites Exemplar davon findet man nur noch im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg. Mit berechtigtem Stolz kann der oberfränkische Bauer auch auf eine uralte Kirchenordnung aus dem Jahre 1591 verweisen.

Eigentlich ein „Fremdkörper“ in seiner sonst nur dem Christentum gewidmeten Sammlung ist ein Koran aus dem Jahre 1776, der gedruckt wurde, als in Bayern noch Kurfürst Maximilian III. Joseph regierte. Dieses heilige Buch des Islams mit dem Mohammed zuteil gewordenen „göttlichen Offenbarungen“ wurde in arabischer Sprache „blumenreich“ und phantasievoll im Dialekt von Mekka geschrieben. Es ist eingeteilt in Reimverse, die oft eine sonderbare Überschrift wie „Die Anklopfende“ oder „Die Kuh“ haben.

Lukas-Evangelium in Standard-Suaheli

Jede Bibel in der Sammlung des schlichten Bauern hat ihre eigene, nicht selten dramatische Geschichte. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die alte Heilige Schrift erinnert, auf deren Titelblatt der Leiter des Heimatvereins Koburg Ende 1940 handschriftliche Eintragungen eines Zeitgenossen Martin Luthers über die letzten Äußerungen des Reformators auf seinem Sterbelager entdeckte. Ebenso wie Luthers Bibelübersetzung in Deutschland wirkten die Bibelübersetzungen in Afrika revolutionierend. So sprach man zum Beispiel in Ostafrika unzählige Dialekte des Suaheli, aber ein Stamm verstand den anderen nicht. Nachdem jedoch die Missionare das Lukas-Evangelium in ein Standard-Suaheli übersetzt hatten, konnten sich die Eingeborenen Ostafrikas in dieser „Bibelsprache“ unterhalten.

In Rom gibt es seit 1909 ein eigenes päpstliches Bibelinstitut, das für die bibelwissenschaftliche Bildung und Forschung zuständig ist. Dazu ist 1927 noch eine Zweiganstalt in Jerusalem gekommen. Schließlich ist die Bibel auch das erfolgreichste Drehbuch der Welt. Seit Jahrzehnten werden in den USA immer wieder Monumentalfilme gedreht, deren Handlung der Heiligen Schrift entnommen wurde.

geschäftsführer der Handwerkskammer Bielefeld, Wilhelm Kurzhahn, in Bielefeld. Die viel zu zahlreichen und auch in ihrer Qualität vielfach mäßigen und schlechten Einzelgesetze, Einzelverordnungen und Einzelentlasse schränken die Freiheit der Entwicklung ein. Wichtiger als eine Verwaltungsvereinfachung sei deshalb der Abbau der Gesetzesinflation. Kurzhahn empfahl den Bonner Ministern, dem Vorbild des Innenministers und des Sozialministers von Nordrhein-Westfalen zu folgen und die Zahl der Gesetze und Verordnungen zu beschränken. Die Handwerker sollten sich für die nächste Bundestagswahl die Abgeordneten aus der untersten Ebene, die sie sich an dieser Gesetzesinflation beteiligt hätten.

Zwei Bergleute tödlich verletzt

Oberhausen. Ein 23jähriger und ein 19jähriger Bergmann wurden auf der Oberhausener Zeche Jacobi tödlich verletzt, als das Hangende herabstürzte und die Bergleute unter sich begrub. Die Verunglückten konnten nur noch tot geborgen werden.

Heide der Gemarkung Kleinenberg (Kreis Büren). Die Grabanlage hat einen Durchmesser von acht Metern. Die Funde, u. a. eine 20 Zentimeter breite und 10 Zentimeter hohe beschädigte Tonurne mit Knochenresten und Scherben, hat der Kreisheimatpfleger dem Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, Außenstelle Bielefeld, gemeldet.

Britische Manöver im Sauerland

Arnsberg. — Britische Pioniertruppen werden vom 29. August bis zum 3. September in den Kreisen Arnsberg und Meschede im Sauerland Manöver abhalten, die die Fechtung „Dry Fly“ (trockene Fliege) trägt. Wie der britische Verbindungsoffizier in Arnsberg mitteilt, werden ein Regiment und drei Schwadronen an den Übungen teilnehmen. Nach der Mitteilung des Verbindungs-offiziers werden keine Gräben ausgehoben und keine Kettenfahrzeuge eingesetzt. Größere Schäden seien deshalb nicht zu erwarten. Die Truppen werden abseits von den Straßen in Zelten bilagieren.

93 Mark zuviel zum Leben?

Bundessozialgericht: Fürsorgegesetz keine Norm für Bedürftigkeit

Kassel. Der Zweite Senat des Bundessozialgerichts in Kassel stellte in einem Entscheidung zum Begriff der Bedürftigkeit bei Rentenansprüchen fest, daß der Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht grundsätzliche Bemessungsnorm bei der Bedürftigkeitsprüfung sein soll. Er hob eine im Vorjahr vom Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen getroffene Entscheidung auf, die ebenso wie die erstinstanzliche Entscheidung des Sozialgerichts Dortmund der Berufsgenossenschaft der Maschinenbau- und Kleinteileindustrie bestätigt hatte, eine Elternrente rechtmäßig eingezogen zu haben.

Der Sohn der Revisionsklägerin aus Herdecke an der Ruhr war 1950 durch einen Arbeitsunfall ums Leben gekommen. Die Mutter hatte daraufhin bei der Berufsgenossenschaft Elternrente beantragt. Zum Zeitpunkt der Bewilligung erhielt sie bereits Invaliden- und Witwenzusatzrente in der Gesamthöhe von 70 Mark. 1953 entzog ihr die Berufsgenossenschaft die Rente mit der Begründung, sie sei nicht mehr bedürftig, weil infolge Rentenerhöhung die übrigen Renten inzwischen 93,90 Mark ausmachten. Sozialgericht Dortmund und Landessozialgericht Essen hatten diesen Entziehungsbefehl bestätigt, weil die übrigen Renten über der festgelegten Bedürftigkeitsgrenze lägen.

Das Bundessozialgericht verurteilte die Berufsgenossenschaft, der Mutter die Elternrente weiterzahlen. Der Senat vertrat die Auffassung, daß die Klägerin trotz der Rentenerhöhung als bedürftig anzusehen ist, da die „eingermaßen auskömmliche Lebenshaltung“ ohne die Elternrente nicht gesichert sei.

Blitzschocks für Roboterhirne

„Heinzelmännchen“ des E-Werkes als Lebensretter

Hamburg. — „Halt mal fest“, sagte der Elektricitätsarbeiter Karl zu seinem Kollegen. Dann spuckte er kräftig in die Hände, setzte seine Metallspitze an den Schutzmantel des Kabels und sagte los. Die Zähne fraßen sich schnell durch die Isolierung, faßten mit leichtem Knirschen den Kupferdraht — und bereits nach wenigen Minuten war das Werk vollendet. Das Kabel lag in zwei säubere Häften getrennt vor den beiden Wackern.

„Das wäre geschafft“, meinte Karl zufrieden und gönnte sich eine Pause. Er ahnte nicht einmal, daß er jetzt eigentlich als schwärzlicher angekohlter Leiche neben der verbrannten Leitung liegen müßte. Daß sein letzter Eindruck vom Leben ein gleißender heller Lichtschein und das Gefühl ungeheurer Hitze hätte sein müssen — wenn, ja wenn der kleine Roboter im Hamburger E-Werk nicht gewesen wäre. Denn als Karl nichtsahnend seine Säge an den Schutzmantel des Stromkabels setzte, führte es immerhin 25 000 Volt Spannung. Zwei, drei kräftige Züge mit der Säge, und Karl und sein Kollege hätten ihren Leichtsinn und ihre Unachtsamkeit mit dem Leben bezahlt. Aber der Roboter wachte für die beiden.

Kaum hatte Karls Säge den Schutzmantel des Kabels angegriffen, da schlug in dem Relaiskasten ein Zeiger aus, ein Lämpchen glühte, und ein leises Knacken wurde hörbar. Im Bruchteil einer Sekunde hatte das automatische Gehirn die Todesleitung stromlos geschaltet. Zwar hatten jetzt sämtliche Haushaltungen der Umgebung kein Licht mehr, aber die beiden Arbeiter kamen mit dem Leben davon.

2000 solcher Relais sind an gefährdeten Stellen zur Sicherung der Hamburger Stromabnehmer eingebaut: in den Elektrizitätswerken, den Abspannstationen und in den Netzabteilungen. Es gibt kleine im Format von Zigarrakisten, die den Wert eines Fernsehergeräts haben, und größere, die so teuer sind wie ein Mercedes 300. Viel schneller, als ein Mensch denken und reagieren kann, sprechen diese kleinen Roboter an. Außer unseren beiden Arbeitern haben sie schon manchem Hamburger das Leben gerettet.

Bevor sie an den Montagort gebracht werden, geht ihnen ihr Herr und Meister, der 30jährige Physiker und Chef des Hamburger

Elektrizitäts-Prüffeldes, Gerhart Abel, mit aller List und Tücke zu Leibe, um zu prüfen, ob sie auch funktionieren. Ein Druck auf den Laborschalter, und schon jagt ein Blitz durch den Draht, der dem Prüfling das Letzte an Leistung und Reaktionsvermögen abfordert. Abel und seine Mitarbeiter werden nicht müde, die kniffligsten Kurzschlußversionen zu erfinden.

„Heinzelmännchen“ des E-Werkes als Lebensretter

„Heinzelmännchen“ des E-Werkes als Lebensretter

„Heinzelmännchen“ des E-Werkes als Lebensretter

Kirchengrundmauern aus dem Jahre 1036 gefunden

Paderborn. Bei Ausgrabungen in dem Kreuzgang der Paderborner Busdorf-Kirche wurden in drei Meter Tiefe Grundmauern eines südlichen Kreuzflügels des 1036 durch den Paderborner Bischof Meinwerk der Grabenskirche in Jerusalem nachgebauten Gotteshauses gefunden. Außerdem wurden mehrere gut erhaltene Kapelle aus dem 13. Jahrhundert ausgegraben. 1955 sollte der Gesamtgrundriß der ersten Busdorf-Kirche freigelegt werden. Die Grabungen in dem Kreuzgang waren aber nicht tief genug geführt worden. Diesmal wurden sie vom Staatlichen Hochbauamt in Paderborn geleitet. Dabei sollte die Festigkeit des Kreuzganges überprüft werden.

Apfelsaft

Weil ein Polizeibeamter in Köln zärtliche Szenen von zwei minderjährigen Mädchen auf offener Straße unterbieten wollte, schlug die betrunkene 30jährige Hildegard Z. auf den Beamten ein, beleidigte ihn und rief: „Du hast die längste Zeit Uniform getragen.“ Obendrein versetzte sie dem Wachtmeister einen Fußtritt ins Gesäß. Am Montag wurde Hildegard vom Kölner Amtsgericht wegen Widerstand, Beamteneinwirkung und Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährung verurteilt. Als „Denkzettel“ hat sie 200 Mark Buße an eine Wohlfahrtsorganisation zu zahlen. Auf ihre Entschuldigung, wenn sie Alkohol getrunken habe, sei sie unberechenbar, entgegnete der Vorsitzende: „Trinken Sie dann in Zukunft Apfelsaft.“

Im Jahre 1896 wurde in einer kleinen Ansiedlung am Monogahela-Fluß in Pennsylvania ein Stahlwerk errichtet, und man nannte die werdende Stadt nach ihrem deutschen Vorbild. Vor den Namen Essen wurde die erste Silbe des Flußnamens gesetzt, so entstand Monessen.



Unser dpa-Bild zeigt in einer Kampfszene v. l. n. r.: Liebrich, Herkenrath am Boden, Harpers, Parschin, Juskowiak

„Ein großes Spiel und eine große deutsche Mannschaft“

Dr. Peco Bauwens, Präsident des DFB: „Wir erlebten ein wirklich großes Spiel, das in seinem Tempoablauf geradezu unwahrscheinlich wirkte. Über den von Rahn erzielten, wegen Abseits nicht anerkannten dritten Treffer kann man streiten. Es war eine jener Szenen, die man wohl nur dann entscheiden kann, wenn man genau auf der Höhe steht.“

Bundestrainer Sepp Herberger: „Da kann man nichts ändern. Die russische Mannschaft war athletisch stärker. Wir hielten lange im Tempo mit, aber es mußte der Zeitpunkt kommen, wo sich die Stärke des Gegners durchsetzen konnte.“

Ragunski, Stellvertreter russischer Minister für Körperkultur und Sport: „Ein großes Spiel und eine große deutsche Mannschaft. Wir freuen uns vor allem über den sportlichen Geist und den Sieg.“

Fritz Walter, Mannschaftskapitän der deutschen Elf: „Ich bin mit diesem Ergebnis zufrieden. Wir haben gegen eine Mannschaft gespielt, die wie eine Vereinself wirkte. Sie stand mitten in der Saison und war außerordentlich schnell.“

Helmut Rahn, Rechtsaußen der deutschen Mannschaft: „Mit einigen Schüssen hatte ich wirklich Pech. Ich glaube aber, wir dürfen mit dem Ergebnis zufrieden sein.“

Jupp Posipal, Verteidiger der deutschen Elf: „Die russischen Spieler waren uner-

hört schnell. Mit der Kondition hatte ich keine Schwierigkeiten. Hervorragend: die läuferische Klasse der Russen.“

Igor Netto, Mannschaftskapitän der russischen Elf: „Die deutsche Mannschaft leistete uns überraschend starken Widerstand. Wir rechneten mit einem höheren Ergebnis, weil wir mitten in der Saison stehen und gut aufeinander eingespielt sind. Insbesondere die deutsche Abwehr hat mir gefallen. Allen voran Fritz Herkenrath, der heute besser war als Jaschin.“

Schiedsrichter Ling (England): „Ein lobenswert faires Spiel in freundschaftlichem Geist. Ich hatte durch die Fairneß beider Mannschaften wenig zu tun. Deutschland war besser als im Dezember beim 1:3 gegen England in London. Überrascht hat mich — auf beiden Seiten — die Schnelligkeit, die man bei uns auf der Insel nur wenig zu sehen bekommt.“

Sokolow (Trainer der sowjetischen Elf): „Die deutsche Mannschaft hat in Moskau wirklich ein Weltklasse-Spiel gegeben. Herbergers Plan war schon in den ersten 15 Minuten zu erkennen: Der Hauptsturm sollte von den Flanken ausgehen. Die Umstellung Fritz Walters als Halbtürmer war verständlich, damit sollte unser linker Läufer Netto gebunden werden. Die Weltmeistermannschaft hat ein technisch sehr hohes Niveau. Unsere Spieler erfüllten die Hoffnungen voll. Sie waren schneller und brachten das gegnerische Tor dadurch in Gefahr.“

Deutschland schlug Dänemark

Dänen führten am ersten Tag — Deutscher Doppelerfolg im Kugelstoßen

Kopenhagen. Der zweitägige Leichtathletik-Länderkampf zwischen Dänemark und Deutschland, der nach dem ersten Tage Dänemark überraschend mit 57:50 Punkten in Führung sah, endete am Montag in Kopenhagen mit einem knappen deutschen Sieg von 108:106 Punkten.

Im Beisein des deutschen Botschafters Georg Ferdinand Duckwitz sicherte sich Dänemarks Leichtathletik-Nationalmannschaft gegen eine sehr junge und in einigen Wettbewerben nicht mit Spezialisten besetzte deutsche Auswahl am ersten Tage vor 2000 Zuschauern im Osterbro-Stadion eine 57:50-Führung. Überwunder Athlet war der dänische Weltklasseläufer Gunnar Nielsen, der nach Führungsarbeit der deutschen Nachwuchsflieger Hellriegel (Barmen) und Bumann (Hannover) den Hahnenrücken 250 m vor dem Ziel leicht überspürte und ohne sich voll auszugeben trotz schwacher Zwischenzeiten auf 3:46,4 Minuten überlegener 1500-m-Sieger wurde. Die deutschen Siege am ersten Tage holten die jungen Sprinter Kraft und Wrehde (einziger deutscher Doppelerfolg) über 100 m, die Sprinterstaffel mit Bönnhoff, Wrehde, Kraft und Sievers bei sicheren Wechseln in 42,6 Sekunden, der ehemalige Hochsprungmeister Werner Bähr mit 1,90 m und der über 5000 m eingesprungene Günter Hesselmann mit 14:55,2.

Hesselmann wurde von der deutschen Mannschaftsführung gegen Schluß des ersten Tages über 5000 m eingesetzt, obwohl er zunächst nur für Montag im Hindernislauf vorgesehen war, um die dänische Führung nicht noch stärker anwachsen zu lassen. Mit gelieheneren Schuhen, Hose und Trikot lief Hesselmann, der sich vorher nicht einlaufen konnte, seinen Gegnern leicht davon. Werner Bähr sprang 1,90 m im ersten Versuch; er hatte auch einen sehr guten Versuch über 1,93 m, so daß zu hoffen ist, daß der Holsteiner seine Formkrise überwunden hat.

In den ersten Übungen am zweiten Tage des Leichtathletik-Länderkampfes konnte Deutschland am Montag durch Erfolge im Kugelstoßen, 400 Meter Hürden, 200-m-Lauf und 3000-m-Hindernislauf den Punktvorsprung der Dänen vom Sonntag (57:50) aufholen und mit 79:72 in Führung gehen. Im Kugelstoßen gab es einen deutschen Doppelerfolg, und in den drei anderen Wettbewerben belegte Deutschland jeweils den 1. und 3. Platz.

Erste Niederlage gegen Schweiz

Deutschland verlor Leichtathletik-Länderkampf mit 92:120 Punkten in Genf

Genf. Im 22. Länderkampf mit Deutschland gelang der Schweiz in Genf der erste Sieg. Durch Erfolge in zwölf der 20 Wettbewerbe, davon nicht weniger als acht Doppelsiege und erste Plätze in beiden Staffeln, setzten sich die Eidgenossen mit 120:92 Punkten gegen die vorwiegend aus süddeutschen Kräften bestehende deutsche Mannschaft durch, die allerdings nur die Stärke einer dritten Garnitur hatte.

Überraschend kam jedoch, daß die deutschen Läufer nur über 800 m durch Brenner (1:51,4 vor Erhardt) und über 1500 m durch Rentsch (3:54,7) zu Erfolgen kamen. Der Schweizer Wehrli holte sich beide Sprintstrecken, Page war über 5000 m gegen Läufer erfolgreich, und über 10000 m war Altmeister Hermann Eberlein, der nunmehr wie Max Spring 21mal das Nationaltrikot bei Länderkämpfen trug, Schudel und Frischknecht nicht gewachsen. Die besten Ergebnisse des Treffens, das bei prächtigem Wetter den Schweizern mehr Bestleistungen bescherte, gab es im 400-m-Lauf, den Hegg in 48,0 vor seinem jungen Landsmann Farine und dem talentierten Junior Huber (48,9) gewann. Erfreulich für die deutsche Mannschaft war die Steigerung von Keller auf 67,14 m im Speerwerfen.

Die Ergebnisse: 100 m: 1. Wehrli (S) 10,7; 2. Feneberg (D) 10,7; 3. Müller (S) 10,9; 4. Prinz (D) 11,0; 200 m: 1. Wehrli (S) 21,7; 2. Weber (S) 22,0; 3. Heidrich (D) 22,1; 400 m: 1. Hegg (S) 48,0; 2. Farine (S) 48,3; 3. Huber (D) 48,9; 800 m: 1. Brenner (D) 1:51,1; Erhardt (D) 1:52,2; 3. Stalder (S) 1:53,2; 1500 m: 1. Rentsch (D) 3:54,7; 2. Sutter (S) 3:55,1; 3. Rentsch (D) 3:56,8; 5000 m: 1. Page (S) 14:47,1; 2. Laufer (D) 15:02,2; 3. Glauder (S) 15:22,0;

10 000 m: 1. Schudel (S) 31:46,8; 2. Frischknecht (S) 32:06,4; 3. Eberlein (D) 33:01,4; 110 m Hürden: 1. Bernard (S) 15,0; 2. Pfenniger (S) 15,1; 3. Meister (D) 15,6; 400 m Hürden: 1. Kost (S) 53,4; 2. Borgula (S) 54,0; 3. Handrich (D) 55,3; 3000 m Hindernis: 1. Schmalz (D) 9:17,4; 2. Huber (S) 9:17,6 (Rekord); 3. Chatelein (S) 9:33,6; 4 x 100 m: 1. Schweiz 41,7; 2. Deutschland (Kosina, Huber, Heidrich, Feneberg) 42,4; 4 x 400 m: 1. Schweiz 3:14,4; 2. Deutschland (Baas, Ries, Schmidtke, Brenner) 3:16,7; Hochsprung: 1. Wahl (S) 1,90 m; 2. Amiet (S) 1,85 m; 3. Bremicker (D) 1,90 m; Stabhochsprung: 1. Hofstetter (S) 4,00 m; 2. Bossert (S) 3,90 m; 3. Biffart (D) 3,90 m; Weitsprung: 1. Doell (D) 7,15 m; 2. Eichenberger (S) 7,03 m; 3. Bolay (D) 6,85 m; Dreisprung: 1. Portmann (S) 14,81 m; 2. Müller (S) 14,20 m; 3. Reinhard (D) 13,95 m; Kugelstoßen: 1. Oeweger (D) 15,05 m; 2. Bruegger (S) 14,85 m; 3. Hipp (D) 14,39 m; Diskuswerfen: 1. Hipp (D) 45,85 m; 2. Mehr (S) 45,49 m; 3. Häflicher (S) 44,94 m; Speerwerfen: 1. Keller (D) 67,14 m; 2. Schwarz (S) 56,90 m; 3. Sick (D) 56,10 m; Hammerwerfen: 1. Precht (D) 52,40 m; 2. Hagenburger (D) 50,75 m; 3. Veesser (S) 49,66 m.

Bestes Länderspiel seit Bern

Helfen kann nur ein Supertraining — Nachbetrachtung zum Kampf des Jahres: UdSSR — Deutschland

Von unserem Sid-Sonderkorrespondenten Hans Körfer

Moskau. Als die deutsche Nationalmannschaft eine halbe Stunde nach dem verlorenen Spiel das Dynamo-Stadion verließ, standen Tausende vor dem Eingang und bildeten eine enge Gasse, so daß sich der Bus nur mühsam einen Weg bahnen konnte. Sie klatschten in die Hände, und immer wieder ertönte: „Doswidanija — Auf Wiedersehen!“ Die deutsche Mannschaft hatte zwar ein Länderspiel verloren, aber es war ihr sichtlich gelungen, dem russischen Publikum Respekt abzugewinnen. Ihr sportliches Auftreten fand die Anerkennung, die wir in den letzten Jahren überall da erleben, wo — ob mit oder ohne Erfolg — gegen beste Fußballklasse gespielt wurde.

„Wenn die deutsche Mannschaft nicht höher unterliegt als mit drei Toren Unterschied, ist das ein Erfolg.“ So urteilte der AC Mailand nach seinem Moskau-Gastspiel. Wir haben nur 2:3 verloren, und mit einem bißchen Glück wäre uns — vorher — der 3:1-Vorsprung gelungen. Und was dann gekommen wäre, kann man höchstens andeuten.

Was war mit Rahn Tor? Das letzte Wort hatte der englische Linienrichter, der die Fahne hob und Ling darauf aufmerksam machte, daß Rahn abseits gewesen sei. Ich saß in Höhe der Mittellinie und meinte, daß der Essener erst nach dem Paß von Fritz Walter startete, mehr aber noch, daß er in der eigenen Spielhälfte war, als dieser Ball in den freien Raum gegeben wurde — und dann konnte er nie abseits sein. Prächtig, wie die deutsche Mannschaft sich ohne Widerspruch der Entscheidung beugte. Wahrscheinlich sicherte ihr diese Haltung die großen Sympathien. Einen Tag vorher hatten wir im gleichen Stadion erlebt, wie die Mannschaft von Dynamo Tiflis dem russischen Schiedsrichter zusetzte, als er das einzige Tor des Spiels aus einer Situation gab, in der man ziemlich sicher annehmen mußte, der Ball habe zuvor die Linie ins Aus überschritten.

Ergebnis geht in Ordnung

Ganz gleich, wie man es beurteilt: das Ergebnis geht in Ordnung. Wir haben das beste Länderspiel seit Erringung der Weltmeisterschaft gespielt. Diese Leistung reichte nicht, einen Gegner zu schlagen, auf dessen Zusammentreffen mit Ungarn (25.9.) und Frankreich (23.10.) man gespannt sein darf. Vielleicht sehen wir unsere 2:3-Niederlage noch mit ganz anderen Augen, wenn diese beiden Spiele vorbei sind.

Was wir in einem normalen russischen Länderspiel erleben, das bestätigte der Länderspielkampf in einer fast unglaublichen Steigerung: Die Spitzenfußballer der UdSSR bringen eine körperliche Verfassung mit, die man als sagenhaft bezeichnen würde, wenn man nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, wie diese Asse 90 Minuten spielten und sich in entscheidenden Phasen noch steigerten.

In 3 Jahren unbezwingbar?

Ich habe 1952 die UdSSR im olympischen Turnier erlebt. Damals enttäuschte die Mannschaft. Drei Jahre haben eine völlig neue Situation geschaffen: es besteht eine Elf mit einem Durchschnittsalter um 23 bis 24 Jahre, prächtige Athleten, technisch perfekte Fußballer, mit kleinen Mängeln in der Taktik, die noch um geringe Bruchteile von absoluter Weltklasse trennen. Es sind alle Voraussetzungen gegeben, dieses kleine Manko auszugleichen. Der Trainer der Mannschaft, G. Katschaln, hat ein Instrument, mit dem er nach Gefallen spielen kann. Bis 1958 sind fast noch 3 Jahre, und es dürfte so sein, daß diese Zeitspanne ausreicht, den letzten Schliff anzubringen. Dann aber muß erst die Nation gesucht werden, die gegen die UdSSR gewinnen will. Unsere Mannschaft in der körperlichen Verfassung von Bern, mit der souveränen Beherrschung des Spiels wie

es gegen Österreich in Basel der Fall war, hätte Mühe gehabt, an diesem Tag von Moskau zu gewinnen. Deutlicher läßt es sich nicht zum Ausdruck bringen, wie wertvoll dieses Ergebnis ist.

Russische Mannschaft Weltklasse

Es hat keinen Zweck, dem einen oder anderen Spieler einen Vorwurf zu machen. Streckenweise lief das deutsche Spiel; dann war es für das Auge schön und brachte die Russen in Verlegenheit. Aber nur selten kam der letzte Druck von Eckel und Harpers, der nötig gewesen wäre, eine Entscheidung so vorzubereiten, daß das Spiel eines großen Gegners aus dem Konzept bringen konnte.

Die UdSSR ist zur Weltklasse gereift — innerhalb von drei Jahren. Man muß, wie wir in Moskau, einmal Gelegenheit gehabt haben, die Möglichkeiten zu erkennen, die der Sport eines Landes hat, in dem der Staat alles zur systematischen Förderung mit einem festen Ziel der Beherrschung tut — und genau zu wissen, daß uns von diesem Wege eine Welt trennt.

Herberger muß russische Trainer beneiden

Wir brauchen ein Supertraining, wie es unter den augenblicklichen Verhältnissen im deutschen Fußball gar nicht denkbar ist, wenn wir nicht eines Tages vom Teppich rutschen und den Anschluß an eine Weltklasse verlieren wollen, in die neben Ungarn nun auch die UdSSR vorgestoßen ist und in die andere Staaten vordringen könnten, weil der Ausgang der Weltmeisterschaft ihnen neue Wege aufzeigte, die mit großem Ehrgeiz, aber auch unter Ausnutzung aller ihnen gegebenen Möglichkeiten erfolgen. Der Fußball der UdSSR hat eine Saison, die von April

bis Ende Oktober läuft, eine Meisterschaft mit zwölf Vereinen in einer über das Riesenspielfeld verteilten Spitzenklasse, da neben dem Pokalwettbewerb auch internationale Privatspiele auf dem Programm verzeichnet sind, die zudem der Kontrolle der Sektion, also des Verbandes unterstehen.

Herberger muß das russische Trainer-Kollektiv beneiden, dem jede Möglichkeit gegeben ist, große Aufgaben, wie etwa die Verjüngung der Nationalelf, zu erfüllen, ohne daß damit ein Risiko verbunden ist.

Erwartungen weit übertroffen

Mäßgebende Männer des russischen Verbandes versicherten, die deutsche Mannschaft habe die Erwartungen weit übertroffen. Daß es nur die 2:3-Niederlage gab, ist das Verdienst eines Mannes: Herkenrath. Er hielt Bälle, die man bereits im Tor sah. Er wehrte dreimal herauslaufend ab, als Salnikow, Parschin und später Tatuschin allein waren, nur den Schlußmann der deutschen Elf vor sich hatten und doch zu keinem Tor kamen. Er selbst sagte mir später: „Wenn man so viel Arbeit bekommt, wie in diesem Spiel, muß man gut spielen!“ Fritz Herkenrath war so gut wie kein ausländischer Spieler bisher in Moskau! Das versicherten mir UdSSR-Trainer Katschaln und die Spieler, die von den Aktionen des deutschen Torwarts direkt schwärmten.

Stärker als die UdSSR an diesem Tage können Jugoslawien und Italien auf keinen Fall sein. So gesehen, war Moskau trotz des 2:3 ein Lichtblick, allerdings verbunden mit der Erkenntnis: bis 1958 muß es einen Weg geben, ein deutsches Lager zu bauen, das alle Voraussetzungen erfüllt, der Weltklasse gewachsen zu sein. Die Frage ist nur, wie man Herberger beim großen deutschen Jahresprogramm diesen Weg sichern kann, ohne daß es Konflikte mit denen gibt, die laufend ihre Spieler abstellen und sich (zwangsläufig) daran gewöhnen haben, in einer Saison die wirtschaftliche Sicherung ihres Vereinsbetriebes zu sehen. Es ist eine Frage, die den ganz deutschen Fußball angeht, wenn das, was in der Schweiz erreicht wurde, nicht zu einer Eintagsfliege werden soll.

„Deutsche Stärke: Die Abwehr“

Moskauer „Prawda“ über das Länderspiel UdSSR — Deutschland

Moskau. Lediglich in einer kleinen Aufmachung berichtete die „Prawda“, das amtliche Organ der kommunistischen Partei, als einzige am Montag erscheinende Zeitung der UdSSR in ihrer nur vier Seiten umfassenden Ausgabe über das Moskau-Länderspiel. Unter einem Bild, das Fritz Herkenrath bei der Abwehr gegen Salnikow zeigt, schreibt der „Verdiente Meister des Sports“ Sokolow in einem zweispaltigen Artikel:

„Im Spiel, das mit einem vorsichtigen Abtasten begann, wurden die taktischen Pläne der beiden Mannschaften bald klar. Sepp Herberger baute so auf, daß er die Möglichkeiten seiner Spieler berücksichtigte, die körperlich gut vorbereitet waren, gute Technik beherrschten und einander im Feld ausgezeichnet verstanden. Die Gäste versuchten, die sowjetische Abwehr über die Flügel aufzubrechen, wobei die beiden starken Außenläufer und vor allem Rahn hervorstachen. Die

Stärke der deutschen Mannschaft lag in der Abwehr, die die Stürmer der Sowjetunion genau deckte. Auffallend war der schnelle Wechsel von Verteidigung auf Angriff.“

Zu Beginn der zweiten Halbzeit waren die deutschen Spieler sehr aktiv. Eckel kurtelte den Angriff an. Unter den deutschen Spielern gefielen besonders Torhüter Herkenrath, Liebrich, Walter, Schäfer und Rahn. Das Spiel wurde in fairer und freundschaftlicher Atmosphäre durchgeführt. Schiedsrichter Ling und die Linienrichter amtierten gut.“

IM TELEGRAMMSTIL

Der Frankfurter Weltgewichthier Ernst Zetzmann verlor in seinem ersten Südamerika-Kampf gegen den argentinischen Titelträger Oscar Pita nach Punkten.

Straßenweltmeister Louison Bobet kam bei einer letzten Generalprobe vor den Weltmeisterschaften bei einem Kriterium in Daumesnil mit 34 Punkten zu einem neuen Erfolg.

Fliegerweltmeister Reg Harris stürzte auf der Ordnungsbahn in Kopenhagen und zog sich dabei einen Schlüsselbeinbruch zu. Es ist fraglich, ob er seinen Titel in Mailand verteidigen kann.

Den ersten Länderkampf zwischen den Nachwuchssportspielern Deutschlands und Hollands gewannen die deutschen Junioren mit 45:25 Punkten.

Gerlinde Merten siegte im Gustav-Rau-Gedächtnisspringen beim Turnier in Euskirchen vor Fritz Thiedemann.

Dänemark gewann den Tennisländerspiel der Junioren gegen Deutschland mit 10:7.

Weltmeister H. G. Winkler siegte beim CHIO-Turnier in Ostende im Großen Preis von Ostende auf Orient und im Preis der Reiterlichen Vereinigung auf Scala.

Der Kieler Segler Torzmy Thomsen holte bei der Internationalen Segelregatta auf dem Niederländischen Ysselmeer den Internationalen Drachepokal.

Völkerverbindender Sport

Festempfang für deutsche Fußballer in Moskau

Moskau. Ein Festempfang zu Ehren der deutschen Ländermannschaft, die am Sonntag das erste Nachkriegs-Fußballspiel gegen die Sowjetunion in Moskau ausgetragen hatte, wurde am Sonntagabend in der Moskauer „Ermitage“ gegeben. Der große Saal mit seinen etwa zweitausend Plätzen war überfüllt. Von der Bühne leuchtete ein Spruchband mit der Aufschrift in russisch und deutsch: „Grüß den deutschen Sportlern und Sportfreunden.“

Die Anwesenden begrüßten die Mitglieder der deutschen und sowjetischen Ländermannschaft mit begeisterten Ovationen, als sie auf den Sitzen des Präsidiums Platz nahmen. Der Vorsitzende des Olympischen Komitees der Sowjetunion, Konstantin Andrianow, begrüßte die deutschen und sowjetischen Aktiven, die, wie er sagte, dem viele Hunderttausende zählenden Publikum einen „großen sportlichen Genuß“ bereitet hätten. Der stellvertretende Vorsitzende der Sektion Fußball der Sowjetunion, Saizew, überreichte dem Präsidenten des deutschen Fußballverbandes, Bauwens, und dem Trainer der deutschen Ländermannschaft, Sepp Herberger, sowie dem englischen Schiedsrichter Geschenke zum Andenken an das historische Moskau-Spiel.

Bauwens sprach seine Anerkennung für die Organisation des Fußballtreffens in Moskau aus und äußerte die Hoffnung, daß dieses deutsch-sowjetische Spiel nicht das letzte sein werde. Es sei zu wünschen, sagte er, daß Deutschland bei den nächsten Olympischen Spielen durch eine einheitliche, gesamteuropäische Mannschaft vertreten sein werde. Er betrachtete es als vornehmste Aufgabe des Sports, zur Völkerverständigung beizutragen. Die deutschen Fußballer überreichten ihren

sowjetischen Gegnern ebenfalls Geschenke. Im weiteren Verlauf des Abends kamen auch noch der internationale Schiedsrichter Ling (Großbritannien) und der Vorsitzende des Olympischen Komitees der Sowjetunion, republik, Heinz Schoebel, zu Worte. Die Veranstaltung klang mit einem großen Konzert aus, bei dem führende sowjetische Künstler mitwirkten. (Nach Tass.)

Belgier siegten auf Mercedes

Lüttich. Die 25. Marathonfahrt Lüttich-Rom-Lüttich endete am Sonntagmittag nach etwa 45stündiger Fahrt über insgesamt 2364 km durch Deutschland, Italien, Frankreich und Belgien mit einem Sieg der Belgier Gendebien/Slasse auf Mercedes-Benz 300 SL. Die Belgier gewannen mit null Punkten vor den Franzosen Cotton/Lemerle auf Simson vor Claes/Bianchi (Belgien/Italien) auf Lancia, alle ebenfalls mit null Punkten. Mit 60 Strafpunkten kamen Werner Engel/Straub mit einem Mercedes 300 SL als beste Deutsche auf den vierten Platz. Engel (Hamburg) konnte damit seine führende Position in der Rallye-Europameisterschaft erfolgreich verteidigen.

Was zahlt der Toto?

Gewinnquoten des West-Süd-Blocks

Zwölferwette:
1. Rang: 5 Gewinner mit je 121 990,05 DM
2. Rang: 224 Gewinner mit je 7 221,45 DM
3. Rang: 2 642 Gewinner mit je 230,60 DM

Zehnerwette:
1. Rang: 62 Gewinner mit je 5 439,50 DM
2. Rang: 1 251 Gewinner mit je 269,25 DM
3. Rang: 10 595 Gewinner mit je 31,65 DM

Nord-Süd-Block

Elferwette:
1. Rang: 16 Gewinner mit je 27 447,— DM
2. Rang: 550 Gewinner mit je 798,— DM
3. Rang: 7219 Gewinner mit je 60,50 DM

Neunerwette:
1. Rang: 12 Gewinner mit je 9 602,— DM
2. Rang: 703 Gewinner mit je 163,50 DM
3. Rang: 7501 Gewinner mit je 15,40 DM

Pferdetoto

1. Rang: (11 richtige Tipps) . . . 1 154,30:1 DM
2. Rang: (10 richtige Tipps) . . . 81,20:1 DM
3. Rang: (9 richtige Tipps) . . . 9,50:1 DM

Duell SpVg Olpe - VfL Klafeld endete 2:1 für Olpe

Ideenarmes Treffen, aber an Höhepunkten reich — Verdienter Sieg der Kreuzberg-Kliff

Kreis Olpe. Der dritte Spieltag innerhalb der Landesliga — Gruppe Süd — brachte bereits recht harte Kämpfe mit Überraschungen in Neheim, wo der deutsche Fußball-Amateurmeister eine Niederlage bezog, und in Weidenau, wo Eiringhausen Federn lassen mußte. Auf dem Kreuzberg in Olpe landeten die Platzherren ihren ersten Sieg gegen den alten Rivalen VfL Klafeld, allerdings ein Sieg, der, obwohl er verdient war, gegen eine geschwächte Gästeelf zustande kam, denn der Platzverweis von Rechts und Rotenpfeiler gab dem VfL den Rest. Über den Platzverweis kann man geteilter Meinung sein. Jedenfalls war die Entscheidung des mit schwachen Leistungen aufwartenden Schiedsrichters sehr hart und wohl mehr seiner impulsiven Art zu verdanken. — Der Auftakt in der Siegerlandstaffel brachte unseren heimischen Vertretern Sieg und Niederlage. Während FC Altenhof mit einem klaren Sieg gegen TuS Hilchenbach aufwartete, mußte RW Hünshorn in Netphen die Stärke der Landesliga erfahren. — Das Freundschaftsspielprogramm war nicht sehr groß. In Anbetracht der Übertragung des in etwa auch verständlich. Im übrigen war es für die Fußballer angenehmer, am Sonntag zu pausieren, denn die ermatende, sommerliche Hitze war in den heimlichen Penaten angenehmer zu ertragen. — In Drolshagen wurde die erste Runde zur Ausspielung der Meisterschaft in der II. Kreisklasse absolviert. Vorschlußbeeren holte sich der Meister der Gruppe A.

Kaditän W. Volmer Spielmacher

Auf dem Sportplatz Kreuzberg hatten sich ca. 1000 Zuschauer eingefunden, um den ersten Sieg des Olpe Neulings zu erleben, der auch eintraf, aber die schwachen Leistungen beider Mannschaften nicht rechtfertigte. Olpe überließ es dem Gast, gegen die Sonne zu spielen, hätte aber vom Anstoß weg beinahe eine Überraschung erlebt, als MSt Fugler auf und davon ging und nur durch ein Fouls von Steckelbach gebremst werden konnte. Der fällige Freistoß brachte den Gästen aber nichts ein. Die sonst so schlagsichere und konsequente Olpe Hintermannschaft war in den ersten 20 Spielminuten, während dessen die Klafelder im Feldspiel leichte Überlegenheit zeigten, sehr unsicher und nervös. Die befehlenden Abschlüsse fehlten und wurden meistens von den Gästen aufgenommen, so daß

immer wieder recht heikle Szenen in der Olpe Spielhälfte aufkamen. Reelle Chancen hatten hierbei die Gäste aber nicht. Der Olpe Sturm dagegen war in seinen Spielzügen oftmals sehr gefährlich. So in der 7. Minute, als Kessler im Klafelder Tor tatenlos zusehen mußte, wie Volmer eine Bombe losließ, die zum Glück am Torpfosten abprallte. Wenige Zeit später war ein Olpe Stürmer nicht in der Lage, den Schlußmann des VfL zu überwinden, als er allein vor dem letzten Mann der Gäste stand. Die verdiente Führung holte Kapitän Volmer dann doch in der 28. Minute, wobei Kessler machtlos war. Klafeld stand danach unter starkem Druck und hatte Glück, daß der Abstand nicht noch größer wurde. — In der zweiten Halbzeit wurde die Gästeelf nach gutem Beginn in der 69. Minute durch die Herausstellung zweier Spieler entscheidend geschwächt, ließ aber vorerst durch aufopfernden Einsatz keinen weiteren Erfolg der Olpe zu. Wiederum war es Volmer, der nach einem Dribbling in der 75. Minute den entscheidenden 2. Treffer anbrachte. Klafeld blieb aber weiterhin mit 9 Spielern sehr gefährlich. So konnte Steckelbach in der 83. Minute Fugler nur durch einen körperlich harten Einsatz am Torschuß hindern. Der fällige Elfmeter brachte den Gästen den Ehrentreffer. Das

Ergebnisse vom 21. August 1955

Landesliga — Gruppe Süd

SpVg Olpe — VfL Klafeld	2:1
TuS „Jahn“ Werdohl — gegen	
RSV Lüdenscheld-Höh	3:3
Spfr. Lüdensch. 08 — SuS Menden 09	1:3
Spfr. Neheim — Spfr. Siegen	1:0
VfB Weidenau — TuS Eiringhausen	2:2
SV Arnberg 09 — ASSV Letmathe	3:2
RSV Eiserfeld — SuS Niederscheld	1:6

Bezirksklasse Siegerland

FC Altenhof — TuS Hilchenbach	6:3
SV Netphen — RV Hünshorn	6:0
TuS Kaan-Marienberg gegen	
SV Altenseelbach	2:0
Germania Mundersbach — FC Laasphe	3:6
VfR Siegen — SC Brachbach	1:4
TuS Feudingen — TuS Erndtebrück	0:0
SpV 08 Langenau — BC Eintr. Siegen	0:1

Meisterschaft der 2. Kreisklasse

TuS Drolshagen — VfL Heinsberg	4:1
--------------------------------	-----

Freundschaftsspiele

SpV 04 Attendorf — SpV Herdringen	6:1
VfB Meggen — SV Fredeburg	8:2
SC Listernohl — FSV Gerlingen	3:8

Spiel selbst wurde beiderseits ideenarm durchgeführt. Die besten Spieler: Kessler und L.L. Dilling bei Klafeld. Steckelbach, Niklas und Volmer bei Olpe. Ecken 4:2 — Der Schiedsrichter konnte nicht überzeugen.

FC Altenhof mit agilem Nachwuchs

TuS Hilchenbach kam gegen das gute Feldspiel der verjüngten Altenhofer Mannschaft nicht richtig zum Zuge. Die Gäste setzten sich sehr stark ein, konnten aber den Vorsprung der Gastgeber aus der ersten Halbzeit nicht mehr entscheidend aufholen. Der FC hatte in seinen Reihen Nachwuchsspieler, die sich sehr gut im Mannschaftsgefüge einsetzten. Bereits in der 15. Minute stand die Partie durch HR Stahl 1:0, wenig später aber holte Haverkamp den Ausgleich. Von da an dominierte Altenhof auch mit technischer Überlegenheit, so daß in regelmäßigen Abständen drei weitere Erfolge durch MSt Wurm, LA Weingarten und RA Alfes fällig waren. — Kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit erhöhte LA Weingarten auf 5:1. Nach diesem klaren Vorsprung erlaubte sich der Gastgeber eine Verschnaufpause, die von Hilchenbach postwendend ausgenutzt wurde. Zwei Gegenerefolge konnte die FC-Hintermannschaft nicht verhindern. Mit dem 6. Tor für den FC sorgte HR W. Stahl aber dann dafür, daß der Gegner resignierte. Beiderseits ein faires Spiel unter der sicheren Leitung von Stipp, Meggen. — Auffallend war noch, daß die sonst so sensible Hintermannschaft des FC sehr sicher operierte. Ein Lob gilt besonders dem ehrgeizigen Nachwuchs, der alle Erwartungen nicht nur erfüllte, sondern sogar noch übertraf.

RW Hünshorn ohne Torschützen

In Netphen erwischte RW Hünshorn einen schwarzen Tag gegen einen Gastgeber, der sich von der besten Seite zeigte und mit seinem Spielmacher HL Fischer eindeutig überlegen war. Der Versuch der Gäste, mit Einsatz zu glänzen, blieb in seinen Ansätzen stecken. Die Mannschaft harmonisierte nicht richtig zusammen, was wohl vor allen Dingen auf den Einsatz des Nachwuchses zurückzuführen war, der noch vom Lampenflacker gepackt zu sein schien. Auf der Gegenseite war das nicht der Fall. Die Jüngsten der Netphener Elfen fühlten heimischen Boden unter den Füßen und wurden zudem noch von den alten Füchsen glänzend eingesetzt. Beiderseits ein faires Spiel, aber ohne Höhepunkte. Netphen fuhr den klaren Erfolg ohne Aufhebens nach Hause. Die Hünshorner waren in der Fünferreihe nicht

Landesliga — Gruppe Süd						
Niederscheld	3	3	0	0	14:2	6:0
Menden	2	2	0	0	4:1	4:0
Siegen	3	2	0	1	9:5	4:2
Lüdenscheld-Höh	3	1	2	0	10:7	4:2
Hüsten 09	2	1	1	0	3:0	3:1
Weidenau	3	1	1	1	5:5	3:3
Klafeld	2	1	0	1	2:2	2:2
Letmathe	2	0	2	0	4:4	2:2
Neheim	2	1	0	1	2:6	2:2
Olpe	3	1	0	2	2:4	2:4
Werdohl	3	0	2	1	6:7	2:4
Eiringhausen	2	0	1	1	3:4	1:3
Eiserfeld	2	0	1	1	3:8	1:3
Lüdenscheld 08	3	0	1	2	3:9	1:5
Arnsberg	3	0	1	2	4:10	1:5

einmal in der Lage, den Ehrentreffer anzubringen, obwohl sich Gelegenheiten hinreichend boten.

Erste Runde für Drolshagen

Den ersten Erfolg um die Meisterschaft in der II. Kreisklasse holte sich TuS Drolshagen zu Hause gegen VfL Heinsberg, der bis zur Pause eine überraschend gute Partie lieferte und knapp mit 1:0 in Führung lag. In der zweiten Halbzeit mußte Drolshagen schon alle Spielregister aufziehen, um erfolgreich zu bestehen. Als der Torwart der Gäste nach einer Handverletzung ausscheiden mußte, war für Drolshagen das Rennen gelaufen.

Freundschaftsspiele

Meggen gegen Fredeburg 8:2 (5:1)

Die Gäste in Meggen kamen für einen Erfolg nie in Frage. Der VfB war in einer vorzüglichen Verfassung und besonders die Hintermannschaft so standfest, so daß der Sturm garnicht anders konnte, als Tore zu schießen. Nach 1:0 holte Fredeburg den Ausgleich, konnte danach die Fünferreihe des VfB, in der sich Schmidt als Spielmacher vorstellte, nicht mehr halten. Auch in der zweiten Halbzeit war Meggen dauernd am Drücker. Besonders die linke Sturmreihe mit Schulz und Hammerschmidt glänzte mit einem harmonischen Zusammenspiel.

Attendorf diesmal einsatzfreudiger Sieg gegen Herdringen perfekt

Im Gegensatz zum Vortag wartete Attendorf auf eigenem Platz mit einer besseren Leistung auf. Der Gegner aus Herdringen war dem gekonnten Spiel der Gastgeber nur in den ersten 10 Minuten gewachsen, dann mußte er restlos kapitulieren. Mit sicheren Spielzügen in der Fünferreihe, gut unterstützt von den Außenläufern, bootete Attendorf die gegnerische Hintermannschaft aus und

hatte bis zum Seitenwechsel bereits einen sicheren Vorsprung von 4:1. Auch in der zweiten Halbzeit kam der Gast für einen ersten Einsatz nie in Frage. Die Torschützen: LA Fuhrmann (3), HL Stäffelt (2) und HR Eckert, der im Alleingang für den 6. Treffer verantwortlich zeichnete. — Im Vorspiel holte sich die Olpe Jugend einen 9:2-Erfolg gegen die Jugend von Attendorf.

SC Listernohl — FSV Gerlingen 3:8 (1:1)

Die Gastgeber mußten gegen einen starken Gegner in der zweiten Halbzeit eine Niederlage hinnehmen, die dem Spielverlauf nach zu hoch ausfiel, denn die jungen Spieler des SC setzten sich vorbildlich ein, waren aber der körperlichen Überlegenheit der Gäste auf die Dauer nicht gewachsen.

Heute frisch:

Rhein. Tomaten	500 g ab DM 0,30
Echte Metzger Mirabellen	500 g DM 0,55
Bühler Zwetschen, A-Ware	2 Pfd. DM 0,55
Franz. Weintrauben	500 g DM 0,60
Rhein. Salatgurken	500 g DM 0,15
Riesen-Schlangengurken, allerröste	Stück DM 0,50
Rhein. Essiggurken	500 g DM 0,50

Feldmann's

Führend seit 70 Jahren
Olpe, Ruf 515

Einbruchsdiebstahl

Listerialsperr. In der Zeit vom 18. bis 20. August erbrachen unbekannte Täter ein Wochenendhaus in der „Deutschen Bucht“. Sie entwendeten Gegenstände im Werte von etwa 200 DM.

Im Silberkranz

Heggen. Das Fest der Silberhochzeit feiern heute die Eheleute Franz Behmer und Frau, Johanna geb. Rameil, wohnhaft Hollenbocker Straße. Herzlichen Glückwunsch!

Gegen eine Felswand

Altenhundem. Am Samstag fuhr auf der Bundesstraße 238 ein Pkw beim Überholen eines anderen Pkw gegen eine Felswand. Beide Fahrzeuginsassen wurden verletzt.

Gegen Asthma
HUSTEN-BRONCHITIS
hilft

das seit drei Jahrzehnten in der Praxis bewährte Silphoscallin. Diese von Hunderttausenden kummig gebrauchte und damit erkannte Spezialität, mit ihrer erprobten pflanzlichen Wirkstoffkomposition, löst Asthma-Anfälle seltener und schwächer werden. Sie stellt den Hustenreiz ab, löst Krampfzustände, wirkt schleimlösend und entzündungshemmend, ist das ganze Atmungsgewebe sowie die Nerven werden widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich. Diese Vorzüge haben Silphoscallin seinen großen Ruf eingetragen. 80 Tabletten DM 2,65 (Kleinpäck. DM 1,45) in allen Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre - S 1 - von Fabrik pharmaz. Präparate Karl Bühler, Konstanz

Zurück
Dr. Lenz, Olpe
Martlinstraße

SCHLAFZIMMER
in 27 gleichen Monatsraten
(1. Rate bei Lieferung)
beste Qualität!
direkt aus dem Herzen der Möbelindustrie.
Frei Haus und Aufstellung,
Dekor., Matratzen, Überbetten, Tages-
Sofas u. Damendivans usw.
Angebot unverbindlich anfordern.
Versandgeschäft Werner Hempel
Güterloh-Spexard 34

HOHNER
und andere Marken sowie alle
anderen Instrumente
Bitte, verlangen Sie unseren
überlieferten Gratis-Katalog!
BEQUEME TEILZAHLUNG
Jörgensen
Osnabrück, Hötterstr. 5/72
aus dem weitverbreitetsten größten Musikvertriebshaus
besucht Sie auf Wunsch mit Auswahlsendung

Reisedienst
Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30
Altenhundem Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Samstag und Sonntag, den 3. und 4. September 1955
fahren wir zur

Deutschen Weinstraße

Fahrtpro Person einschl. Beförderungsteuer.
Übernachtung und Frühstück: DM 27,00.
Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) Samstag 12 Uhr.
Rückkehr an Olpe Sonntag 1 Uhr nachts.
Anmeldungen bis spätestens Dienstag, den 30. August
bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße.
Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.

Gesunde Arterien
sind die Träger
einer gesunden
Durchblutung, sie
verhüten vorzeitig-
es Altern durch
Kreislaufstörungen
und Bluthochdruck.
Erhalten Sie Ihre
Spannkraft durch
das wirkstoffreiche
Spezialpräparat
Aderin
Ein bewährtes
Nur in Apotheken
120 Dragées DM 9,80

8 mal 4
KÖRPER
PUDER

„8 mal 4“
Körperpuder ist
nach dem Waschen
eine richtige Wohltat.
Er desodoriert gleichfalls
und duftet so ange-
nehm dezent wie
die „8 mal 4“
Seife.

Unser Angebot

Tomaten	500 g DM 0,28
Schlangengurken Sd.	DM 0,35
Pflirsche	500 g DM 0,58
Bühler Zwetschen	4 Pfd. DM 1,00
Tafelbirnen	3 Pfd. DM 1,00
Tafeläpfel	3 Pfd. DM 1,00
Kochäpfel, extra dick	5 Pfd. DM 1,00

Kemper
Olpe

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
WERNER HOF
HEDWIG HOF
geb. Bieker
Rüblinghausen
Germinghausen, den 25. August 1955

Spannkraft
und Schönheit bis ins Alter — durch
frühen Gold
den Junggeheir.

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martlinstraße 24
Fernruf 249

Dienstag 18.30 Uhr — Mittwoch 18 und 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr

ALAN LADD
VIRGINIA MAYO
IM BANNE DES Teufels
(THE IRON MISTRESS)
REGIE: GORDON DOUGLAS
EIN FARBFILM IN TECHNICOLOR

Der große Abenteuerfilm
Eine Geschichte voller Romantik und Intrigen,
heißblütiger Liebe und Sensationen im alten
New Orleans!

Im Vorprogramm
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Ab 16 Jahren zugelassen

Durch unsere moderne Be- und Entlüftungs-
anlage (Klima-Anlage) bieten wir Ihnen auch an
den warmen Tagen angenehmen Aufenthalt!

Paul Lauenstein
Wagge

Sein gerades, aufrechtes Wesen, seine Kameradschaftlichkeit und sein Pflichtbewußtsein sicherten ihm die Zuneigung aller Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

Führung und Gefolgschaft
der Firma Köster & Co., Olpe

Günter Müller
aus Brün

Durch sein Pflichtbewußtsein und sein kameradschaftliches Verhalten wird er uns allen unvergessen bleiben. Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Führung und Gefolgschaft
der Firma Köster & Co., Olpe

Für die innige Anteilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters und für die durch Gebet, hl. Messen, Kranz- und Blumenspenden bezogene Verbundenheit sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

FRAU JOHANNA HACHENBERG
UND KINDER

Olpe, im August 1955

Das Sechswochenamt für den lieben Verstorbenen findet am Mittwoch, dem 24. August, um 8 Uhr in der St. Martinus-Kirche statt.